Nr. 249. Berlin, Dienstag, den 25. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 249. Berlin, Dienstag, den 25. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Ablösung und die kirchlichen ꝛc. Real-Berechtigungen.

Die Real-Lasten, welche Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehen, sind nach § 65 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 (Nr. 3233) bisher noch von der für alle übrigen Real-Lasten dringlichst angeordneten Ablösung durch Capital ausgenommen, weil man, wie die Kammer-Verhandlungen ergeben, Bedenken trug, auch diese Institute für die Confiscationen, welche Privat-Personen als Berechtigte treffen, mit der Verweisung auf die durch Gewährung von Capital in Rentenbriefen oder baarem Gelde angeblich verschaffte Gelegenheit zu vortheilhaften Speculationen zu trösten. Eine definitive Ablösung ist aber dennoch als nach damaliger Ansicht sich von selbst verstehend in Aussicht gestellt und für deren nähere Bestimmungen ein besonderes Gesetz vorbehalten, bis zu dessen Erlasse die ablöslichen Real-Berechtigungen dieser Institute nur in feste Geldrenten zu verwandeln sind. Das vorbehaltene Gesetz wird dem Vernehmen nach zur Berathung der jetzt bald zusammentretenden Kammern gelangen; es erscheint daher zweckmäßig, jetzt einige aus dem Interesse der Sache sich ergebende Wünsche zur Sprache zu bringen.

1) Zunächst dürften eine gleiche Berücksichtigung, wie die kirchlichen und Unterrichts-Institute, auch die milden Stiftungen, als Armen- und Krankenhäuser, Fräulein-Stifter, Stipendien-Stiftungen ꝛc. erfahren müssen, wie auch in dem den vorjährigen Kammern vorgelegten, aber nicht vollständig berathenen Gesetz-Entwurf geschehen war, in dem octroyirten Sistirungs-Gesetze vom 13. Juni d. J. jedoch leider unterblieben ist, was bereits manche milde Stiftung um einen Theil ihrer besten Einnahmen gebracht hat.

2) Ferner müßte eine Ablösung gegen Capital für die den gedachten Instituten gehörigen Real-Berechtigungen niemals erzwungen werden können, sondern nur im Wege freier Vereinigung — wobei die Erklärung des betreffenden Instituts von der Genehmigung seiner ordentlichen Aufsichts-Behörde abhängig bliebe — zulässig sein, weil Capital in der Regel ein unsichereres Vermögen ist, als die abgelösten Berechtigungen.

3) Die Verwandlung von Real-Berechtigungen dieser Institute in eine feste Geldrente, wie sie das Ablösungs-Gesetz vom 2. März 1850 nur deshalb vorschreibt, um die Capitalisirung vorzubereiten, müßte gänzlich unstatthaft sein, denn solche Rente verliert nothwendig an Werth im Laufe der Zeit mit dem Sinken des Geldwerthes. Dagegen erscheint eine Verwandlung in Roggen-Rente für solche Leistungen und Natural-Abgaben, deren Bestehenbleiben dem Cultur-Interesse unbedingt nachtheilig ist, wie Dienst- und Feldfruchtzehnten, und deren Natural-Erhebung nicht für ein dringendes Bedürfniß des berechtigten Instituts erachtet und darum beibehalten werden muß, unbedenklich. Die zuletzt angedeuteten Gegenstände sind Abgaben an Brennmaterial, Heu und Stroh, für deren Fortleistung in natura dieselben Gründe sprechen, welche die durch § 6 des Ablösungs-Gesetzes bestimmte Unablöslichkeit von Diensten und Abgaben für Gemeinde-Bedürfnisse, für polizeiliche Zwecke, Deichverbände ꝛc. rechtfertigen; sie dürften nur im Wege freier Einigung oder auf Provocation des berechtigten Instituts in Roggen-Rente zu verwandeln sein.

4) In Betreff jeder festzustellenden Roggen-Rente, deren Bedeutung wesentlich auf der bewährten Voraussetzung beruht, daß der Preis des Roggens, als eines der allgemeinsten Lebensbedürfnisse, in größeren Durchschnitten ziemlich Schritt halten wird mit dem Werthe des Geldes, müßte dem berechtigten Institute die Befugniß zustehen, jedes Jahr zu wählen, wie viel davon in natura zu liefern, oder nach dem zehnjährigen Martini-Durchschnitts-Marktpreise des betreffenden Marktplatzes in Gelde zu bezahlen ist, wobei natürlich für die Erklärung der Wahl eine angemessene Frist vor dem Fälligkeits-Termine und für den Fall der versäumten Frist die Geldleistung als Regel zu bestimmen wäre, wie schon jetzt dergleichen regelmäßige Festsetzungen in Wirklichkeit bestehen.

Nur auf diese Weise werden die Rechte und Interessen der in Rede stehenden Institute, und namentlich der Pfarrer und Schullehrer, mit den Rechten und Interessen der Verpflichteten und mit dem landwirthschaftlichen Cultur-Interesse in möglichst guten Einklang zu bringen sein. v. M.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, den 22. October.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist vom Jagdhause Hubertus-Stock hier eingetroffen.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung der Floßgraben-Brücke muß dieselbe vom 24. d. M. bis zur Vollendung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. October 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Behufs der Instandsetzung der Eberts-Brücke muß dieselbe vom 26. d. M. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. October 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Cavallerie a. D. v. Colomb vom Rhein.

Abgereist: Der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Puttkammer nach Stettin.

Deutschland.

⊙ Berlin, 24. October. Nachdem namentlich die Englischen Journale, die „Times" an ihrer Spitze, Wochen und Monate mit Pauken und Trompeten und mit der vollständigen nationalen Unverschämtheit, die John Bull sich allenthalben erlaubt, wo er darin nicht gestört wird (in Athen, in der Presse, in den Deutschen Gasthäusern und Theatern und auf den Rhein-Dampfböten) zu Felde gezogen sind, stimmt man neuerlich mildere Saiten an und würde sogar nichts dagegen haben, wenn die Türken zu Kreuze kröchen. Die „Times" meinte vor einigen Tagen schon, daß es England gleichgültig sein könne, wenn der Fanariote Argoropylos unter der Hand das erreiche, was Rußland verlange und die Türkei geben wolle. Man hatte in der That geglaubt, durch das betäubende Kriegsgeschrei den Kaiser Nikolaus einschüchtern zu können, oder gar schon eingeschüchtert zu haben. Jetzt, nachdem man sieht, daß die Gänsefedern der Englischen Journalisten das Capitol der Englischen Handelspolitik nicht retten werden, beginnt man zur Besinnung zu kommen. Den Meetings der Englischen Radicalen stellen sich die Bittschriften und Vorstellungen des Englischen Handels entgegen, und der klare praktische Blick Alt-Englands erkennt die Möglichkeit, daß Rußland zur Noth am ersten einen Europäischen Krieg ertragen könne. — Aber indem man das erkennt, scheint man zugleich der Ansicht zu werden, wenn man sie nicht schon längst gehabt hat, daß Rußland keinen Europäischen Krieg will; denn woher sonst am Vorabend der Katastrophe die friedliche Wendung in der Englischen Presse? Jetzt, nachdem die Federn stumpf, die Dinte vergossen, die Schmähungen verschossen, jetzt müßte man gerade recht an Pulver und Blei denken; aber man denkt an nichts dergleichen, man hofft, der schlaue Grieche, der in aller Stille mit der Türkischen Regierung fortunterhandelt hat, weil er die Türkische Unterhandlungsweise kennt, werde noch in der eilften Stunde ein Resultat erreichen, das die Englischen Handels-Interessen unberührt läßt und Rußland zufrieden stellt. Nous verrons; aber man kann nicht umhin, Act zu nehmen von der großartigen historischen Auffassung, die die „Times" in der jüngsten Zeit charakterisirt hat und gelegentlich welcher lediglich die Individualität des Russischen Kaisers außer Acht gelassen worden ist.

— Se. Majestät der König sind gestern Abend 7¼ Uhr von Magdeburg in Sanssouci wieder eingetroffen.

— Auf Wunsch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen sind Wiener Blättern zufolge Muster von vollständigen Uniformen und Ausrüstung verschiedener Waffengattungen der Oesterreichischen Armee von Wien hierher gesandt worden. Bei der dort abgehaltenen Bundes-Inspection hat namentlich die Güte der Uniformtuche und die Zweckmäßigkeit der Tornister die Aufmerksamkeit Sr. Königl. Hoheit erregt.

— Der Kaiserl. Russische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft zu Paris Fürst Dondakoff-Korsakoff ist von Paris, der Königl. Württembergische Kammerherr Freiherr v. Hügel von Stettin, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Zichy von Dresden, der Kaiserl. Russische Hauptmann im reitenden Feldjäger-Corps und Cabinets-Courier Tscherkoff von Stettin und der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Graf v. Armfeld von Hamburg hier angekommen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Staats-Minister Flottwell ist, von Müncheberg kommend, nach Potsdam, der Kaiserl. Russische General-Major à la suite v. Betancourt von Paris nach St. Petersburg und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster, von London kommend, nach Wien hier durchgereist.

— Die Kaiserlich Russischen Wirklichen Staatsräthe v. Gretsch und Karnicki sind bezüglich nach St. Petersburg und Warschau von hier abgereist.

— Der Königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Belgischen Hofe, Kammerherr Baron von Brockhausen ist nach Frankfurt a. M., der Kaiserlich Französische Gesandtschafts-Attaché und Cabinets-Courier Marquis von Castelbajac nach Paris und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der große Generalstab hat einen seiner tüchtigsten Offiziere durch den Tod verloren. Gestern starb der Major Liebert vom großen Generalstabe, Lehrer an der Königl. Allgemeinen Kriegsschule.

— Als den künftigen Präsidenten der Regierung in Minden hört man jetzt auch den Ober-Regierungsrath v. Röder in Stralsund bezeichnen.

— Der Abgeordnete des ersten Pommerschen Wahlbezirks für die Erste Kammer, Freiherr v. Maltzahn-Cummerow, hat sein Mandat niedergelegt.

— Der Königl. Großherz. Obergerichtsrath von Scherff und der K. Gr. General-Zoll-Administrator Jurion aus Luxemburg befinden sich seit einigen Tagen hier, um auf die bestmögliche Gestaltung der Verhältnisse des Großherzogthums Luxemburg zum Zollverein hinzuwirken. Artikel 3 des am 4. April d. J. zur Fortdauer und Erweiterung des Zollvereins abgeschlossenen Vertrages bestimmt bekanntlich, daß in den Gesammtverein auch diejenigen Staaten einzubegreifen seien, welche schon früher ganz oder theilweise dem Zollsysteme eines der contrahirenden Staaten beigetreten waren, und zwar unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse zu dem Staate, mit welchem sie einen solchen Vertrag abgeschlossen hatten. Unter diese gehört auch Luxemburg vermöge seines Vertrages mit Preußen und den übrigen Mitgliedern des Zollvereins vom 2. April 1847, die Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums an das Zollsystem Preußens ꝛc. betreffend. Schon die vorige Regierung Luxemburgs hatte mit der diesseitigen Verhandlungen in dieser Angelegenheit wegen Anschlusses an den Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrag angeknüpft, dabei aber zunächst kein Resultat erreicht. Die gegenwärtig hier anwesenden Bevollmächtigten der neuen Regierung sind beauftragt, diese Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Beide Herren hatten heute früh eine längere Conferenz mit dem Ministerpräsidenten.

— Wie der K. Z. mitgetheilt wird, sollen die theilweise schon bekannten Rückäußerungen der Regierungen über den letzten Entwurf des Bundes-Preßgesetzes noch keine Aussicht bieten, daß dasselbe angenommen werde.

— In Bezug auf die Verhandlungen wegen der Weserzölle ist, dem „C.-B." zufolge, von der Fürstlich Lippeschen Regierung schon beim Abschluß der Verhandlungen über den Beitritt zum Zoll-Verein im Voraus erklärt worden, daß sie bereit sei, auf die Erhebung des Weserzolles zu verzichten, sobald die übrigen vom 1. Januar k. J. zum Zoll-Vereine gehörenden Weserufer-Staaten einen solchen Verzicht aussprechen würden.

— Mit der Russischen Regierung werden diesseitige Verhandlungen gepflogen wegen Aufhebung von Erschwerungen, welche in Polen seit einem Monat in Bezug auf die Befreiung unserer Schifffahrt von den Verflößungs-Steuern eingetreten sind. (C.-B.)

— Auf der General-Zollconferenz wird demnächst auch die Münchener Ausstellungs-Angelegenheit in Rücksicht auf den Punkt der zollfreien Ein- und Wiederausfuhr zur Sprache kommen. — Die bereits mehrfach beurtheilte Frage, ob es Versicherungsbanken, die in einem Zollvereins-Staat concessionirt worden, gestattet sein soll, ohne weitere Concessionirung durch die andern Zollvereins-Staaten Agenten in den letzteren zu bestellen, ist nach Angabe des „C.-B." bis jetzt auf den Conferenzen noch nicht verhandelt. Doch haben mehrere Bevollmächtigte den Auftrag, diese Angelegenheit zur Sprache zu bringen.

— Die Telegraphen-Conferenz ist beendet und die Redaction der gefaßten Beschlüsse dem Preußischen Bevollmächtigten Nottebohm übertragen. Die Ratification der Beschlüsse steht gegen das Ende dieses Jahres zu erwarten.

— Die Oesterreichische Regierung wird mit allen Ländern, welche mit den Oesterreichischen Erbstaaten in einem Vertragsverhältniß über Domicil-Angelegenheiten stehen, Verhandlungen eröffnen, um diese Verträge auf den Gesammtstaat Oesterreich auszudehnen.

— Die Württembergische und die Badische Regierung haben schon in einer amtlichen Anzeige die Freigebung der Getreide-Einfuhr im Zollverein bis Ende September 1854 ausgesprochen. Dasselbe gilt natürlich für den ganzen Zollverein, also auch für Preußen.

— Zur Errichtung eines Veteranen-Wittwenhauses in Zinna sind bis jetzt bei dem Landrath Hauschteck in Jüterbog 3124¾ Silbergroschen eingegangen.

— Dem Vernehmen nach hat die Direction der Münster-Hammer Eisenbahn von dem Handelsminister den Auftrag erhalten, in einer außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre Beschluß wegen des Verkaufs der Bahn an den Staat fassen zu lassen. Der Staat proponirt für die Uebernahme und in Uebereinstimmung mit der Verwaltungs-Behörde einen festen Zins von 4 Procent. Ueber Verzinsung und Amortisation des Anlage-Capitals sind dieselben Bedingungen vorgeschlagen, wie solche mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bestehen.

— Ueber das diesjährige Auftreten der Cholera in Preußen bemerkt ein darüber erstatteter amtlicher Bericht, daß die Krankheit, abweichend von dem Auftreten in den letzten Jahren, wo dieselbe vornehmlich über die Russisch-Polnische, Oesterreichische und Böhmische Landesgrenze eindrang, uns in diesem Jahre auch seewärts heimgesucht hat, ohne dabei jedoch ganz ihre älteren Eingangspforten, namentlich die Weichselschifffahrt, zu vergessen. So weit die Nachrichten reichen, hat die Krankheit sich hauptsächlich auf die Ostseeprovinzen beschränkt und, außer in Berlin, sich nur in wenigen Ortschaften der Provinzen Brandenburg und Posen gezeigt. Auch in Westphalen, im Regierungs-Bezirk Minden, sind Spuren der Seuche bemerkt, und drohte sie aus den Niederlanden in die Rheinprovinz überzutreten. Merkwürdig ist, daß der erste Ausbruch der Cholera in Preußen in weit entfernten Orten gleichzeitig am 13. Juli stattfand; so traf in Memel, Danzig, Stettin und Thorn der erste Cholera-Erkrankungsfall auf diesen Tag.

— In Folge eines Uebereinkommens zwischen der Preußischen und der Schweizerischen Postverwaltung wird vom 1. November d. J. ab eine directe Auswechselung der Correspondenz zwischen Preußen und der Schweiz auf dem Wege über Frankreich stattfinden. Das Porto für diese Correspondenz beträgt 1) Preußisches Porto 3 Sgr., 2) Schweizerisches Porto 2 Sgr., zusammen 5 Sgr. Der Portosatz von 5 Sgr. steigt nach der Gewichts-Scala des Deutsch-Oesterreichischen Post-Vereins von Zoll-Loth zu Zoll-Loth mit dem einfachen Satze. Die gewöhnlichen Briefe können nach der Wahl des Absenders entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abgesandt werden. Eine theilweise Francatur ist dagegen unzulässig. Recommandirte Briefe unterliegen dem Frankirungszwange. Das Porto ist dem für gewöhnliche Briefe gleich. Es treten jedoch 2 Sgr. Recommandations-Gebühr hinzu. Sendungen mit Waarenproben und Mustern genießen auf der Route über Frankreich keine Porto-Ermäßigung. Für Kreuzband-Sendungen, welche den für das Deutsch-Oesterreichische Postvereins-Gebiet vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen und frankirt abgesandt werden, beträgt: 1) das Preußische Porto ⅓ Sgr., 2) das Schweizerische Porto ⅓ Sgr. Diese beiden Sätze unterliegen der Gewichts-Progression des Deutsch-Oesterreichischen Postvereins und werden auf ¼, ½, ¾ und 1/1 Sgr. in gewöhnlicher Weise abgerundet. — Besonders zweckmäßig ist nach folgenden Orten der Schweiz die Correspondenz über Frankreich zu leiten: nach Genf, Aubonne, Morsee (Morges), Neus (Nyon), Rolle, St. Cergues, St. Gingolph, Vionnaz, Lausanne, Aigle, le Brassus, Brieg (Brigue), Cossonay, Martinach (Martigny), St. Moritz (St. Maurice), Siders (Sierre), Sitten (Sion), Visp (Viège), Vivis (Vevey).

⊙ Stargard i. Pomm., 22. Octbr. [Locales.] Nachdem die hiesige Superintendentur sich viele Jahre hindurch in altersschwachen Händen befunden, hat das Consistorium nach einer anderweitigen interimistischen Verwaltung dieselbe jetzt dem hiesigen Prediger an der St. Marienkirche, Höppner, übertragen. Derselbe wurde am 14. October vom Bischof Ritschl eingeführt und der hiesigen Synode vorgestellt. Die Gegenwart des Bischofs benutzten die Lehrer der hiesigen Mädchenschule, welche bekanntlich auf eine so verwegene Weise ihrem Rector den Gehorsam aufgekündigt hatten, denselben zu bitten, dahin mitzuwirken, daß die Disciplinar-Untersuchung gegen sie niedergeschlagen würde. Derselbe soll seine Mitwirkung versprochen haben.

†† Königsberg, 22. October. [Ein Erlaß wegen der Theuerung.] Die hiesige Königl. Regierung hat an sämmtliche Landrathsämter ein Rescript erlassen, in welchem dieselbe, weil der Ausfall der Ernte in einzelnen Theilen ihres Departements, zumal in Folge der Kartoffelkrankheit, geringer gewesen, die Landräthe zu einer Aeußerung darüber auffordert, ob sie besorgen, daß sich in Folge dessen ein Mangel an Lebensmitteln in ihren Kreisen fühlbar machen werde. Die Königl. Regierung macht die Landräthe auf die mitunter gemachte Erfahrung aufmerksam, wonach die Behörden in der Erwartung von Beihülfen aus Staatsmitteln hin und wieder zu sehr geneigt gewesen sind, kommende Nothstände in Aussicht zu stellen. Die Königl. Regierung erklärt, daß ein derartiges Verfahren gegenwärtig um so weniger zum Zwecke führen würde, als auf Beihülfen von Seiten des Staates, weder auf directe noch auf indirecte durch Einleitung von Staatsbauten ꝛc., zu rechnen sei. Es werde vielmehr die Obliegenheit und Aufgabe der Kreisverbände sein, etwaigen Nothständen mit eignen Kräften vorzubeugen und zu begegnen. Welche Maaßregeln eintretenden Falls in dieser Beziehung zu treffen sein würden, darüber behält sich die Königl. Regierung nach Maaßgabe des von den Landräthen zu erstattenden Berichtes die weitere Eröffnung vor.

Breslau, 22. October. Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey aus Berlin ist heute hier angekommen.

Münster, 18. Oct. [Akademie.] Gestern fand der Rectoratswechsel der Königl. katholischen Akademie im Beisein des Bischofs und anderer Würdenträger der Kirche statt. Der abgehende Rector, Prof. der Philologie Dr. Deycks, erstattete zuerst Bericht über den früheren und den gegenwärtigen Zustand der Akademie. Dann richtete der neue Rector, Dom-Capitular und Professor der Theologie Dr. Reinke, an die Studirenden eine kräftige Mahnung zu tüchtigen, auf echt religiöser Grundlage ruhenden Studien. (W. M.)

Aachen, 21. October. [Zur Theuerungsfrage.] Einem Antrage des hiesigen Gewerberathes, die Ausfuhr von Roggen und Hülsenfrüchten zu verbieten, trat der Gemeinderath in seiner heutigen Sitzung bei und beschloß außerdem, bei den Königlichen Ministerien darauf anzutragen, daß der Stadt aus den Militair-Magazinen eine Quantität Mehl überlassen werde, um nach der nächsten Ernte wieder erstattet zu werden. (A. Z.)

Koblenz, 20. October. [Karmeliter-Kirche.] Nach mehrwöchentlicher Ungewißheit ist gestern die definitive Entscheidung über die frühere Karmeliter-Kirche hierselbst eingetroffen. Se. Maj. der König entschied, daß diese Kirche ausschließlich zum Gottesdienst für die katholische Militair-Gemeinde bestimmt sein soll. In Folge davon ist bereits heute das Notificatorium an den Vorstand der katholischen Militair-Gemeinde ergangen und bei dem Feldprobst in Berlin angefragt worden, wie es mit der Consecration der Kirche gehalten werden solle.

ρλ München, 21. October. [Militairisches. Polizeiliches.] Zufolge der angeordneten Truppen-Dislocationen gehen täglich Abtheilungen in die Rheinpfalz ab und treffen solche von dort hier ein. Diese werden sogleich nach dem jedesmaligen Einrücken auf 50 Mann per Compagnie durch Beurlaubungen reducirt. Mit der in verschiedenen Blättern schon oftmals besprochenen Errichtung eines Raketen-Corps wird es nun Ernst. Wie ich höre, müssen die hierüber von einer besonderen Commission gesammelten Erfahrungen ungesäumt in Vorlage gebracht werden, da sich namentlich der Kaiser von Oesterreich sehr vortheilhaft über die Wirkungen dieser Geschosse ausgesprochen hat. — Die unlängst in unserer Hauptstadt angeordneten Sicherheits-Maaßregeln zur Verhütung von Excessen wegen des eingetretenen erhöhten Bier-Preises unterbleiben von heute an. Im Kreise Niederbaiern, wo Gefährdungen des Eigenthums und der Person häufig vorkommen, wird die Sicherheits-Mannschaft vermehrt werden.

München, 22. October. [Egyptische Zöglinge. Frau v. Hormayr.] Bei Dr. Duprel dahier, dem Director des sogenannten Egyptischen Instituts, ist von dem Pascha von Egypten in diesen Tagen der Befehl eingelaufen, alle Egyptischen Zöglinge, welche hier an der Universität chirurgische und medizinische Studien auf Regierungskosten machen, hätten sich fortan bereit zu halten, jeden Augenblick in ihre Heimath zurückzukehren, um dort im Militairdienste verwendet zu werden. — Freifrau v. Hormayr, welche mit einer norddeutschen Familie auf einer Reise nach Jerusalem begriffen ist, war mit dieser, laut eingetroffenen Briefen, glücklich in Malta angekommen und entschlossen, selbst im Falle einer Trennung von ihrer Begleitung, von Egypten aus, wohin sie abzureisen im Begriffe war, den Weg nach Palästina zu Land fortzusetzen. (Leipz. Z.)

** Aus der Pfalz, 18. October. [Ein Pfarrer suspendirt.] Ich habe Ihnen neulich einige Betrachtungen über die Resultate unserer General-Synode mitgetheilt. Heute muß ich Ihnen melden, daß in Folge eines Artikels über eben diesen Gegenstand in unserm „wahren evangelischen Kirchenboten" der bisherige Redacteur desselben, Pfarrer Caselmann zu Neustadt a. d. H., nachdem schon früher mehrere Verweise u. dgl. an ihn ergangen waren, unter dem 8. l. Mts. sowohl vom Königl. Consistorium bis auf Weiteres vom Pfarr-Amte suspendirt, als auch von der Königl. Regierung seines Amtes als Bezirks-Schul-Inspector für den Canton Neustadt enthoben wurde. In dem beregten Artikel, der überschrieben ist: „Was will das werden?" hatte er namentlich den neuen Katechismus-Entwurf als unkindlich und in der Heilsordnung und Sacramentslehre höchst ungesunde Lehre enthaltend bezeichnet. Daß die Synode den Entwurf auch erst nach vielen Aenderungen angenommen hat, wissen Sie. — Vorerst ist noch die Bestätigung der Suspension von Seiten des Staatsministeriums erforderlich. Unstreitig ist Pfarrer Caselmann einer unserer begabtesten und mannhaftesten Geistlichen und einer der wenigen Männer in unserm Ländchen, welche in den Jahren der Schmach 1848 und 1849 ihrem Könige treu blieben und offen gegen den Aufruhr auftraten. Im Jahre 1849 in den Revolutionstagen suspendirte ihn (als Pfarrer zu Annweiler) die provisorische Regierung, welche aber aus Furcht vor der Gemeinde diese Suspension, so wie die des Amtsgenossen, noch vor Sonntag wieder zurücknahm. Doch ist jetzt allerdings schon 1853.

** Kassel, 22. Octbr. [Zu den öffentlichen Zuständen.] Die innere Haltungslosigkeit der Hessischen Zustände tritt in diesem Lande, das keine Presse und überhaupt keinen Ort hat, an dem ein offenes und warnendes Wort gesagt werden darf, nur von Zeit zu Zeit in einzelnen plötzlichen Ereignissen hervor, die die dünne Decke der patentirten Zufriedenheit durchbrechen und in das Chaos und in die Ungesundheit unseres Staats- und Gesellschaftslebens einen tiefen Blick thun lassen. Wir haben die Mittheilungen, welche von liberaler Seite über die Vermorschung und Fäulniß des sittlichen Lebens in Kurhessen gemacht wurden, zum Theil für übertrieben und für tendenziös gehalten, und haben darum zu ihrer Verbreitung nicht beitragen wollen: aber neue, unbezweifelbare Thatsachen kommen hinzu und sprechen für die Glaubwürdigkeit jener Mittheilungen. Wieder ist ein Hessischer Beamter, ein wegen seines patriotischen Eifers „gefürchteter" Mann, ein Mitglied des Kurhessischen Treubundes, „mit Hinterlassung eines bedeutenden Passiv-Recesses in der von ihm verwalteten Kasse der Renterei zu Rotenburg an der Fulda", wie die officielle Zeitung selbst in dem Steckbriefe, der hinter ihm erlassen ist, mittheilt, entflohen. Er heißt Hoffmann, ist 63 Jahre alt und hat noch neulich einen Majestätsbeleidiger, der indessen freigesprochen ist, denuncirt. Unsere Leser wissen, daß dieser Fall kein vereinzelter ist. Der Fall jenes Medicinalrathes Sch., der jenes Museums-Inspectors sind ihnen in ausführlicher Darstellung vorgeführt; viele andere sind nicht oder nur in Andeutungen an die Oeffentlichkeit gekommen, und die liberale Presse hat öfters Behauptungen über ihren Umfang und ihre Ausbreitung aufgestellt, die entsetzlich sind. Es wäre die Pflicht der Regierung, öffentlich von solchen Verbrechen und von der energischen Weise, in der sie untersucht und bestraft sind, Kenntniß zu geben; aber obgleich das Kurhessische Ministerium über ein officielles Blatt gebietet, so zieht es doch vor, dasselbe zu einem dürren Neuigkeitsboten zu machen, der höchstens sich einmal zu einer Invective auf Rußland oder auf die Kreuz-Zeitung erhebt, statt dieser Kasseler Zeitung die Aufgabe zuzuweisen, durch Widerlegung und Darlegung das Zutrauen zu den Hessischen Zuständen allmählich wieder zu beleben. Aber mit einer auffallenden Aengstlichkeit vermeidet das Blatt, davon Notiz zu nehmen, daß es in Kassel und in Kurhessen erscheint. Es wagt nicht einmal, in die Details des Schwurgerichtssaales einzudringen oder die Lebensmittelfrage oder irgend einen Punkt, der mit dem Volksleben und den Volksbedürfnissen im Zusammenhang steht, aufzunehmen. Es ist ein Blatt der traurigen Verlegenheiten. Selbst die Kammerverhandlungen, die es bringt, sind so zusammengestrichen, daß kein Wort der Opposition, kein persönlicher Zug in einer der mitgetheilten Reden erhalten blieb. Die übrigen politischen Blätter des Landes, so weit solche überhaupt existiren, schweigen nothgedrungen, und so befindet sich Jedermann in einer Dunkelheit über die öffentlichen Zustände, welche den gefährlichsten Saamen zur Reife bringen muß.

Mainz, 18. October. [Rheinbrücke.] Nachdem vor Kurzem von Straßburg aus gemeldet wurde, daß man dort mit dem Plane umgehe, eine feste Brücke über den Rhein zu bauen, tritt jetzt in der Augsb. Allg. Ztg. der unter der Chiffre Px. wohlbekannte militairische Schriftsteller mit dem Vorschlage auf, eine solche bei Oppenheim zu errichten.

Wiesbaden, 21. Oct. [Handels-Verbote. Diplomatisches.] Höchster Entschließung zufolge ist bis auf Weiteres der Ankauf von Kartoffeln zur Fabrication von Stärkemehl, Spiritus und Branntwein verboten. Uebertretungen dieses Verbots werden neben Confiscation der angekauften Kartoffeln mit einer Strafe von 1 Fl. für jeden Centner Kartoffeln oder entsprechender Arreststrafe belegt. — S. H. der Herzog hat den K. K. Oesterreichischen Kämmerer Freiherrn v. Zedlitz zu Wien zum Minister-Residenten an dem Oesterreichischen Hofe ernannt. (D. Z.)

Frankfurt, 22. Oct. [Zur Theuerungsfrage.] Unser Polizeiamt hat gestern eine Verordnung erneuert, wonach die Kartoffelbauern bei Meidung von Geldstrafe und Confiscation der Kartoffeln gehalten sind, auf Verlangen die zu Markt gebrachten Kartoffeln nach dem Gewichte, das Malter ohne Sack zu 180 Pfd. Zollgewicht, zu verkaufen. Zu diesem Zwecke sind zwei Waagen auf dem Markte aufgestellt.

△ Frankfurt a. M., 22. October. [Legislative.] Kurz vor ihrer Auflösung hält die diesjährige gesetzgebende Versammlung heute noch eine öffentliche Sitzung, in welcher die auf der General-Zoll-Conferenz vereinbarten Abänderungen des Zoll-Tarifs Seitens des Senats zum Vortrag kommen und die betreffende Commission über das Gesetz wegen der polizeilichen Ueberwachung der Beförderung von Auswanderern Bericht erstattet. — Nach Art. 14 der Constitutions-Ergänzungs-Acte hat der Senat die Legislative jedes Jahr auf den ersten Montag des November zusammenzuberufen. Es hat allen Anschein, daß die künftige Legislative das Product eines durch Minoritäts-Wahlen entstandenen jüdisch-gothaischen Wahlcollegs sein werde; denn sowohl die Demokraten als die Conservativen, welche entweder gegen das famose Juden-Gesetz gestimmt oder sich der betreffenden Abstimmung enthalten haben, werden nicht zur Bildung des Wahlcollegs mitwirken.

Dresden, 22. October. Heute Vormittag ist der Fürst-Erzbischof Cardinal Fürst von Schwarzenberg aus Prag, von Breslau kommend, hier eingetroffen. Wie wir vernehmen, gedenkt derselbe einige Tage hier zu verweilen.

(m+n) Weimar, 19. Oct.*) [Der Landtag, die Gemeinde-Ordnung und eine Gans über die Ecke.] In der vorgestrigen Sitzung des Landtags kam es zu einem bittern Wortwechsel zwischen dem Abgeordneten Hase und dem Minister v. Watzdorf, indem ersterer dem letzteren vorwarf, es sei eine Chaussee auf Staatskosten bloß um deswillen gebaut worden, damit Hr. v. Watzdorf einen guten Fahrweg auf sein Gut habe. Hr. v. Watzdorf widerlegte diese Anschuldigung durch thatsächliche Verhältnisse mit unverhehltem Unwillen und erklärte, er sei nun 10 Jahre in der Regierung des Großherzogthums, aber nie habe er es für möglich gehalten, daß man ihn auf diese Weise beschuldigen werde. Gestern begannen die Berathungen über die Revision der Gemeinde-Ordnung. Es lagen zunächst zwei Anträge von Hrn. v. d. Gabelentz und dem Abg. Müller vor, welche dahin zielten, die Rittergüter aus dem Gemeinde-Verband zu eximiren, bezüglich dieselben zu besonderen Gutsbezirken zu machen, in denen dem Besitzer auch die Handhabung der Polizei zustehe. Die Debatte war sehr heftig. Der Abg. v. d. Gabelentz äußerte, Minister v. Watzdorf stehe mit seinen Ansichten noch auf dem Standpunkte der revolutionären Zugeständnisse, wie sie 1848 stattgefunden hätten, auch habe er die Hoffnung, daß, wenn auch sein Antrag jetzt abgeworfen werde, doch Aenderung kommen werde und müsse. Der Minister erklärte darauf, er könne sich gar nicht denken, wie dieselbe ausgeführt werden sollte, und ein Abgeordneter Namens Gans meinte, er wünschte, man könne die sämmtlichen Rittergutsbesitzer auf eine Ecke zusammenstecken. Er erwarb sich dadurch so viele Aufmerksamkeiten von Seiten der Rechten, daß er es für gut fand, eiligst den Saal zu verlassen. — Das Resultat war übrigens, daß der Gabelentz'sche Antrag mit 21 gegen 8 Stimmen abgelehnt wurde. — In der heutigen Sitzung hat man den in meinem letzten Briefe erwähnten Ausschuß-Antrag hinsichtlich der Altgemeinden angenommen, mit welchem man dieselben zu erdrücken hofft, und das Ministerium hat offen seine Freude darüber ausgesprochen. Allein die Zeit wird lehren, daß man sich abermals stark verrechnet hat.

. Gotha, 22. Oct. [Locales.] Der unlängst hier verstorbene Buchhändler Wilh. Perthes war einer der ehrenwerthesten Bürger unserer Stadt, einfach, schlicht, aufrichtig, für die vielen in seinem Brode stehenden Arbeiter ein väterlich sorgender Freund, für eine große Anzahl von Familien ein Wohlthäter. Als Stadtverordneter hat er sich um die Stadt bleibende Verdienste erworben. Gegenüber der großen Majorität, die dem durch Löffler und Bretschneider gepflanzten Rationalismus zugethan war, hat er am Glauben der Väter treu gehalten. Er hat bedeutende Legate gestiftet: so 1000 Thlr. für die Margarethen-Kirche, 1000 Thlr. für die Freischule ꝛc. Den Feldzug von 1813 hatte er in der hanseatischen Legion als Lieutenant mitgemacht. — Anerkennungswerth ist es, daß die hiesige Stadtverordneten-Versammlung es beklagt hat, daß das Farospiel während des Vogelschießens erlaubt worden war. Sie hat gebeten, künftig solche Erlaubniß nicht zu ertheilen.

Meiningen, 20. Octbr. [Ein Brief des Erbprinzen.] Das von der hiesigen Stadt an die Erbherrschaft zu Potsdam erlassene Glückwünschungsschreiben ist von des Erbprinzen Hoheit von Potsdam aus in Folgendem erwidert worden:

„Ich kann Ihnen nicht sagen, wie gerührt meine Frau und

*) Es wird bequemer sein, wenn die Unterschrift ꝛc. künftig wegbleibt. D. Red.

ich waren bei der von allen Seiten sich bestätigenden Nachricht von der allgemeinen Theilnahme, die durch die Kunde von der Geburt unseres dritten Kindes in Meiningen hervorgerufen wurde. Wir erkennen darin abermals, wie innig unser Haus mit Ihnen Allen verwachsen ist, wahrlich in wahrhaft patriarchalischer Weise. Haben Sie meinen allerherzlichsten Dank für Ihren und des Gemeinderaths Brief und theilen Sie diesen Dank demselben mit, nebst der Versicherung, daß ich in unwandelbarer Liebe und Treue, auch entfernt von Ihnen, Ihrer Aller gedenke und für Sie arbeite! Auch meine Frau denkt viel nach Hause und ist eine ganz gute Meiningerin, wenn sie auch für eine Zeit lang fern ist ꝛc. (Dresdn. J.)

* **Detmold**, 22. Oct. [Zum Verfassungsstreit.] Das hiesige Regierungsblatt ordnet die Abgeordneten-Wahlen nach dem Edict von 1836 an, also mit Beseitigung des späteren Wahlgesetzes, obgleich der Landtag dem nicht zugestimmt hat. Das betreffende fürstliche Edict nennt die bekannte Beschwerde der Stände beim Bundestage einen „anmaßlichen Versuch". Morgen folgt der Wortlaut.

Emden, 20. October. [Bank.] In Emden hat die Commission für Errichtung einer Privat-Actien-Bank die von der Regierung genehmigten Statuten veröffentlicht. Die Befugnisse der Bank sind nur beschränkte, auch wird dieselbe nur dann für constituirt erklärt, wenn 500 Actien à 200 Thlr. gezeichnet sein werden. Zettel dürfen von der Bank nicht ausgegeben werden, dazu hätte auch nach Vorschrift des Landesverfassungs-Gesetzes die Zustimmung der Stände-Versammlung gehört. (H. N.)

* **Itzehoe**, 20. October. [Vom Holsteinischen Landtage.] Wichtige Gegenstände sind bisher noch nicht in unserer Stände-Versammlung zur Sprache gekommen. Gestern war keine Sitzung, und morgen und übermorgen findet dem Vernehmen nach keine Sitzung statt. Man scheint sich Zeit mit der Discussion so mancher dringenden Vorlage zu nehmen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 21. October. [Vom Hofe. Diplomatie.] Se. Maj. der Kaiser wird morgen von München zurückerwartet. Am Sonntag findet ein Ministerrath in der Hofburg statt, dem Se. Majestät beiwohnen werden. Vorgestern ist hier ein großer Transport Soldaten des Regiments „Freiherr v. Heß" aus Italien angekommen; dieselben sind beurlaubt worden und befinden sich auf dem Marsche in ihre Heimath. Hiermit widerlegt sich aber das Gerücht, als hätte die allerhöchst angeordnete Armee-Reduction keinen Bezug auf die in der Lombardei stationirten Truppen. — Der Dänische Gesandte, Graf Moltke, soll sich von hier aus nach Berlin begeben. Die Verhandlungen rücksichtlich der Entschädigungsfrage scheinen kein für Dänemark günstiges Resultat liefern zu wollen, da das diesseitige Cabinet bei seinen schon in Frankfurt gemachten Eröffnungen stehen bleibt. Als vollkommen gewiß kann jedenfalls soviel angenommen werden, daß die Wünsche des Dänischen Hofes im besten Falle nur theilweise erfüllt werden; von einer vollständigen Realisirung derselben kann keine Rede sein. — Der Oesterreichische Gesandte am Russischen Hofe, Graf v. Mensdorff-Pouilly, wird nächsten Dienstag auf seinen Posten abreisen.

* **Wien**, 22. Oct. [Hofnachricht. Vermischtes.] Der „Czas" meldet von hier: Die Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers soll erst im Frühjahr stattfinden. Als erste Ehrendame der jungen Kaiserin wird die Wittwe des Generals Gr. Esterhazy genannt. Unter den Geschenken, welche der Kaiser für seine durchlauchtigste Braut nach Possenhofen mitgenommen hat, befindet sich ein sehr schönes Armband. — Auf der nördlichen Staats-Eisenbahn werden mehrere Aerzte und Wundärzte mit einem bestimmten jährlichen Honorar aufgenommen, und zwar vorläufig für die Bahnstrecken von Bodenbach bis Berkowitz, von Weltrus bis Böhm. Brod, von Podiebrad bis Pardubitz, von Morawan bis Böhm. Trübau, von Triebitz bis Olmütz und von Absdorf bis Brünn. — Für die in Aussicht gestellte Organisation des Handels-Ministeriums ist, wie uns glaubwürdig mitgetheilt wird, das Wichtigste, daß die jetzt bestehenden drei Sectionen anders geordnet werden. Damit sollen auch die Benennungen: Section für Handel und Gewerbe wegfallen. Nach den Anträgen, die gemacht wurden, sollten die drei Sectionen in zwei zusammengezogen und diese bloß als erste und zweite Section ohne andere Bezeichnung unterschieden werden. Vereinfachung der Geschäfte und Ersparung leiteten bei diesen Anträgen, die höherer Seits unverändert angenommen worden sein sollen.

* **Wien**, 23. Octbr. Se. Maj. der Kaiser sind gestern Nachmittag von Ihrer Reise nach München und Possenhofen nach zwölftägiger Abwesenheit über Salzburg und Linz in Schönbrunn angekommen. Abends sind Se. Maj. von Schönbrunn in Wien eingetroffen und in den Appartements der Hofburg abgestiegen. Die Baronesse v. Eskeles, Tochter des hiesigen Dänischen Generalkonsuls, hat sich mit einem der ausgezeichnetsten Stabsoffiziere unserer Armee, dem Obersten Freiherrn von Gablenz, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, verlobt.

[Schloß Frohsdorf.] Man schreibt der Köln. Zeitung aus Wien: Ein dieser Tage nach Oberberg unternommener Ausflug brachte mich auch nach Frohsdorf, wo der Graf und die Gräfin Chambord Hof halten und den Kreis ihrer getreuen Anhänger um sich versammeln. Es ist dies ein wahrhaft prachtvolles Schloß und vollkommen geeignet, cum otio et dignitate den Gang der Ereignisse abzuwarten. Das Innere des Schlosses bleibt jedoch hinter dem äußeren Anblicke zurück. Es ist mit der größten Einfachheit möblirt und bietet bloß zwei Räumlichkeiten dar, die Interesse erwecken, nämlich den Empfangssaal, in welchem in prachtvollen Rahmen die Portraits aller legitimen Könige von Frankreich, zumeist in Lebensgröße, von Hugo Capet an bis zu Karl X. zu ernstem Nachdenken stimmen, und das Zimmer, in welchem die unglückliche Herzogin von Angoulême verschied, das in ein Oratorium verwandelt wurde, in welchem der Graf und die Gräfin Chambord täglich ihre Andacht verrichten. Beide bewohnen bloß das Erdgeschoß; die übrigen Räumlichkeiten sind von den Herzogen von Lewis und Blacas, den Grafen Montbel und Blacas und den Herren de la Forest und Moriauf bewohnt, die mit ihren Familien die stille Zurückgezogenheit des letzten Bourbon theilen und dessen innere und auswärtige Geschäfte leiten. In der Umgegend ist, wie man versichert, dieses hohe Ehepaar äußerst beliebt und wird ihm überall mit Ehrfurcht entgegengekommen; auch sollen die Summen, welche alljährlich von Frohsdorf an Nothleidende und Dürftige aller Art vertheilt werden, eine solche Höhe erlangen, daß nur ein Königliches Vermögen dazu auszureichen im Stande sein kann.

Prag, 20. October. [Steckbrief.] Die amtliche Prager Zeitung veröffentlicht einen Steckbrief vom Comitats-Vorstande zu Oedenburg, erlassen nach einem gefährlichen Individuum, Namens Daniel Ballo, der eines auf das Leben des Kaisers beabsichtigten Attentats verdächtig ist.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 21. Oct. [Großartige Polizei-Maaßregeln in ganz Frankreich zur Ausführung gebracht.] Ueber die Zahl der Verhafteten und über die der Personen, in deren Wohnungen Nachforschungen vorgenommen wurden, lauten die Angaben verschieden und es ist nicht leicht etwas Zuverlässiges hierüber zu erfahren. Von zwei gleich glaubwürdigen Seiten wurde mir versichert, es seien in Paris und in den Departements hier etwa hundert und dort mehr als fünfhundert Individuen verhaftet worden. Die „Patrie" erzählte vorgestern Abend, der von dem höchsten Gerichtshof zur Deportation verurtheilte Delescluze sei als Abgesandter Ledru-Rollin's nach Frankreich gekommen und verhaftet worden, und die bei ihm gefundenen Papiere hätten die Behörden veranlaßt, Haussuchungen bei Goudchaux, Bastide, Marchais u. s. w. anzustellen. Sie fügte hinzu, der Erstgenannte sei nur vorläufig und weil er krank, wieder freigelassen worden. Seine Freunde dagegen versichern, er habe niemals in der entferntesten Beziehung zu dem verhafteten Delescluze gestanden, und die Haussuchung habe keinen andern Zweck gehabt, als aus den Papieren Goudchaux's die Personen kennen zu lernen, welche Geldbeiträge zur Unterstützung der unbemittelten Flüchtlinge oder ihrer Familien liefern. Gleichzeitig stellen sie in Abrede, daß Goudchaux krank und deshalb nicht in Haft geblieben sei; man habe ihn gar nicht verhört, sondern ihm, nachdem er etwa zwei Stunden unter der Ueberwachung von Polizei-Agenten in der Polizei-Präfectur zugebracht hatte, eine Verhandlung zur Unterschrift vorgelegt, in welcher das Versprechen enthalten, sich nicht aus Paris zu entfernen. Man erzählt, daß vor etwa acht Tagen ein Arbeiter zu Goudchaux gekommen, um ihm einen kleinen Geldbetrag für die Flüchtlinge zu bringen. Goudchaux nahm das Geld in Empfang und trug im Beisein des Arbeiters dessen Namen und den Betrag in sein Register ein, welches er hierauf wieder in die ihm bestimmte Schublade seines Secretairs legte. Als die Polizei bei ihm erschien, war er sehr erstaunt darüber, daß der Commissair den Platz der betreffenden Papiere genau kannte, wußte aber bald, woran er sich zu halten hatte, als er einen Blick auf die Agenten warf. Einer von ihnen war jener mildthätige Arbeiter. Der Verhaftsbefehl lautete: wegen Geheimbündelei und Besitzes verbotener Waffen. Es ist das aber eine stereotype Phrase. Die Haussuchung dauerte mehrere Stunden, und geschah mit einer solchen „Gewissenhaftigkeit", daß sicher nichts unentdeckt geblieben wäre, wenn es etwas zu entdecken gegeben hätte. Mit derselben Sorgfalt ging man bei Bastide zu Werke. Marchais ist verhaftet, denn man hat Exemplare von der Broschüre Ledru-Rollin's in seiner Wohnung gefunden. Marchais ist ein Veteran der Republik; im Jahre 1830 gehörte er zum „National" und ließ sich nebst Godefroy Cavaignac (dem Bruder des Generals), Trélat (auch Minister unter der Republik), Bastide (auch Minister), Thomas (republik. General-Postdirector) und den andern aufrichtigen Republikanern von Thiers zunächst hinter's Licht und dann (am 31. Juli) in's Palais royal führen, um sich persönlich von den patriotischen und freiheitlichen Gesinnungen des künftigen Königs der Franzosen zu überzeugen. Zur Zeit der Republik von 1848 redigirte Marchais eins von den rothen Blättern, die damals wie Pilze aus der Erde schossen, und ward zum Präfecten des Indre-et-Loire-Departements ernannt. — Zu Delescluze wird Niemand gelassen. Mit Unrecht behaupteten gestern die „Debats", der Verhaftete sei der Bruder des verurtheilten Delescluze; er ist es selber. Der Redacteur Girardin ist eingeladen worden, sich hinfüro ähnlicher Bemerkungen, wie die Ihnen schon bekannten über die Verhaftungen zu enthalten, daher gestern das falsche Gerücht, er sei selbst verhaftet worden. — In Nantes wurden mehrere Personen verhaftet, in vielen Localitäten des Haute-Saône-Departements aufrührerische Schriften verbreitet oder angeklebt, in der Gironde fünf Wirthshäuser geschlossen, weil sie „der Heerd socialistischer Propaganda" wären, in Epernay zwei Agenten Ledru-Rollins eingesperrt. Die polizeilichen Maaßregeln sind übrigens nicht bloß gegen die Republikaner gerichtet. Die Verhaftung des legitimistischen Schriftstellers de Varennes meldeten Sie schon — Haussuchungen haben stattgefunden bei Bocher, dem Verwalter der Güter des Hauses Orleans, und bei Mepuiet, einen ehemaligen Erzieher der Kinder des Hauses Orleans. — Was die unmittelbare Veranlassung zu allen diesen Maaßregeln gewesen ist, kann ich nicht wissen, und zum Echo der Gerüchte will ich mich nicht machen. Vielleicht klärt uns ein gerichtlicher Prozeß hierüber auf. Aber ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Theuerung und ihre möglichen Consequenzen die Regierung zur Strenge geneigter macht, als sie in einer gewöhnlichen Zeitlage sein würde. Der Winter steht vor der Thür, und die Anzeichen, unter denen er sich ankündigt, sind keine glücklichen. Die Noth ist überall und zumeist in Paris eine schlechte Rathgeberin und die willkommene Bundesgenossin der Demagogie. Andere erblicken in den Maaßregeln der Behörden einen Beweis davon, daß die Regierung den Krieg für unvermeidlich halte. Gewiß ist das ein an den Haaren herbeigezogenes Argument, aber sollte es jemals zu einem allgemeinen Kriege kommen, so kann man sich darauf verlassen, daß vermittelst umfassender Maaßregeln die revolutionäre Partei so unschädlich wie möglich gemacht werden würde.

* **Paris**, 21. October. [Tagesbericht.] Gestern Abend ist im Ministerrathe das Ansuchen des Sultans, ihm einige höhere Offiziere zu schicken, besprochen worden. Ich weiß aber nicht, was man beschlossen hat. Gestern Abend hatte sich hier das Gerücht verbreitet, der Kaiserl. Russische Gesandte Graf Kisselef habe mit seiner Abreise gedroht, für den Fall, daß Frankreich der Türkei einen zu thätigen Beistand leiste. In diesem Augenblicke beginnen in Bayonne die Arbeiten der Spanischen und Französischen Commissarien, welche mit der Regelung der Grenz-Angelegenheiten betraut sind. — Der Kaiser hat sich den berühmten Jagd-Atlas (nach Compiègne) kommen lassen, der von Napoleon I. angefangen und von König Carl X. vollendet wurde. Es heißt, er werde heute zurückkehren. — Am 7. Nov. Assisen-Prozeß in Sachen des Complots der Opéra comique (wo bekanntlich ein Mordversuch auf die Person des Kaisers stattgefunden haben soll). Am 4. November ist messe du Saint-Esprit (Heilige-Geist-Messe) in der Capelle des Justizhofes. Mit einer solchen Messe beginnen immer die Arbeiten der Justiz nach den Ferien. Eine der ersten Arbeiten des Cassationshofes wird der sogenannte Correspondenten-Prozeß sein. — François Arago wird ein Monument errichtet. Die Commission ist schon ernannt, sie besteht aus politischen und literarischen Celebritäten aller Parteien, mit Ausnahme der Regierungs-Partei. Präsident ist der alte Republikaner Dupont (de l'Eure). — Aus verschiedenen Umständen will man folgern, daß die Kaiserin wieder guter Hoffnung sei. — Der Kriegsminister hat gestern die (schon früher erwähnte) immerwährende Ausstellung der Erzeugnisse von Algerien eröffnet. — Die Berichte aus Compiègne, wo sich unter den Kaiserlichen Gästen auch der Marschall Narvaez befindet, melden nichts Erhebliches; der Kaiser hatte die Beamten empfangen, das Theater mit Gemahlin und Gefolge besucht, im Parke gejagt ꝛc.; die Minister, welche zu Compiègne sind und zu denen seit vorgestern auch Fortoul gehört, werden am Montag zurückerwartet. — Durch Verfügung des Staatsministers ist Ragani zum Director der Italienischen Oper ernannt worden.

Paris, 22. October. (T. C.-B.) Der Kaiser wird bis zum 26. d. M. in Compiègne bleiben.

Großbritannien.

* **London**, 21. Octbr. [Hofnachrichten; Admiral Bell †; Vermischtes.] Vorgestern kam Lord Clarendon auf Besuch bei Ihrer Majestät in Windsor-Schloß an. Gestern Morgen kehrten die Minister Lord Clarendon und Lord Aberdeen nach London zurück. Dafür langten im Schloß andere Gäste an, nämlich der Erb-Großherzog und die Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und die Frau Herzogin und die Prinzessin Mary von Cambridge K. K. H. H. Auf künftigen Montag, den 24., ist eine Geheime Staatsraths-Sitzung in Windsor-Schloß angesagt. Der bisherige Gesandte in Stockholm, Sir Edmund Lyons hatte gestern eine Besprechung mit Lord Aberdeen in Downing-Street. — Da die Anglo-Cingalesen (Ceylon) den Wunsch ausgesprochen, das Bildniß Ihrer Majestät der Königin Victoria in ihrem Gerichtshof hängen zu sehen, so ist von Winterhalter's schönem Gemälde in Windsor-Schloß eine gelungene Copie besorgt worden, die in diesen Tagen nach Ceylon eingeschifft werden wird. Um den Eindruck zu erhöhen, hat der Hof dazu einen Rahmen von 13 Fuß Höhe und 9 Fuß Breite machen lassen; auf beiden Seiten des Rahmens erheben sich schöngeschnitzte schlanke Palmbäume, an deren Fuß zwei riesenhafte Elephanten liegen. — Am 16. d. M. starb Contre-Admiral Christopher Bell. Er begann die seemännische Carrière 1796 und zeichnete sich bei vielen verwegenen Expeditionen in den Seekriegen bis 1811 aus, ohne das Glück zu haben, eine der großen Schlachten Nelson's mitzuschlagen. Da er seit Jahren außer Dienst war, wird sein Tod kein Avancement veranlassen. — Eine Compagnie hat sich zur Errichtung neuer Docks auf dem rechten Themse-Ufer in London gebildet. Sie sollen Wellington Docks heißen und einen Flächenraum von 130 Englischen Morgen einnehmen. Das Unternehmungs-Capital besteht aus 1,000,000 L. in Actien zu 25 L. das Stück. Trotz der ungeheuern Docks, die London schon besitzt, ist das Bedürfniß doch unabweisbar; im vergangenen Jahr konnten gegen 5000 fremde Schiffe keine Unterkunft finden. Abgesehen davon lagen 28,000 Küstenfahrer und Fischerbarken in der Themse, die auf dem Fluß selbst ausladen. — Der ehemalige See-Lieutenant Austin, der sich als Gouverneur des Gefängnisses in Birmingham allerlei zu Schulden kommen ließ, hat abdanken müssen. Darin scheint seine ganze Strafe zu bestehen. Zu seinem Nachfolger ist von den Magistrats-Richtern ein Mr. Hillegard gewählt worden, der 9 Jahre lang das Criminal-Gefängniß in Stafford als Vice-Gouverneur verwaltet hat und die besten Zeugnisse beibrachte.

* **London**, 22. October. Die Großfürstin Marie von Rußland, älteste Tochter des Kaisers Nicolaus, ist gestern von Torquay nach Dover abgereist, um sich nach dem Festland einzuschiffen. — Der König der Belgier ist gestern Mittag nach einer stürmischen Ueberfahrt in Dover und Abends um $\frac{1}{2}$7 Uhr in Windsor-Schloß angekommen. In seiner Begleitung befindet sich fast die ganze Belgische Königsfamilie: der Herzog und die Herzogin von Brabant, die Prinzessin Charlotte und der Graf v. Flandern. Die Kanonen der Dover-Citadelle feuerten eine Ehrensalve ab, als die „Andy" im Hafen einlief; die Wagen der Königin standen auf dem Bahnhof für die erlauchten Gäste in Bereitschaft, denen Prinz Albert auf der Eisenbahnstation in Windsor entgegenkam, während Königin Victoria, von ihren Prinzen und Prinzessinnen umgeben, sie am Fuß der großen Schloßtreppe erwartete.

[Von der Miß Cunningham.] Ueber die Art, wie Miß Cunnigham ihre Haft in Lucca verließ, circuliren hier eine Menge verschiedener Versionen. Am meisten Glauben findet folgende. Mr. Scarlett, dem Britischen Consul, soll bedeutet worden sein, S. K. H. der Großherzog wolle diesmal Gnade für Recht ergehen lassen, werde aber künftig gegen Engländer mit besonderer Schärfe verfahren. Miß Cunningham dagegen soll sich geweigert haben, das Gefängniß zu verlassen, da sie einen vollen Monat vergebens auf ein Verhör gewartet und ihr Rechtsanwalt sie versicherte, daß kein Toskanisches Gericht sie schuldig sprechen könne; die von ihr vertheilten Traktate seien von der Geistlichkeit geprüft worden, und diese habe erklärt, es finde sich in denselben weder ein Angriff auf den Römisch-katholischen Glauben, noch überhaupt etwas, was sich als Proselytenmacherei deuten ließe. Miß Cunningham bestand also darauf, vor Gericht gestellt zu werden. Als der Gefängnißdirector dagegen einwandte, er habe Befehl sie mit Gewalt aus dem Hause zu entfernen, ließ sie sich diese Erklärung schriftlich geben, und erst nachdem man ihr Gesuch erfüllt hatte, bequemte sie sich zur Abreise. Wahrscheinlich wird der Handel noch einmal im Parlament vorkommen.

[Cholera.] In New-Castle hat die Cholera bis jetzt 1514 Opfer weggerafft. In derselben Frist (von 48 Tagen) des Jahres 1831—32 starben nur 291 Menschen an der Seuche. Vorgestern erst starben dort 9 Personen an einem Tage. In allen andern Städten Englands sind die Cholerafälle sehr selten und nicht sehr bösartig. Hier in London sind während der letzten Tage in der Deutschen Auswanderer-Herberge in Whitechapel 7 Fälle vorgekommen.

[Die Insel Helgoland] besteht bekanntlich aus „Keuper", einem sandigen im Feuer erhärtenen Mergel, welcher dennoch zu locker ist, um dem ungestümen Andrang der Wellen widerstehen zu können. Im Laufe des letzten Jahrtausends hat die Insel denn schon drei Viertel ihrer früheren Größe verloren und wird, wenn kein künstlicher Schutz bereitet wird, binnen wenigen Jahrhunderten von der Oberfläche verschwunden sein. Schon die Dänische Regierung dachte an die Errichtung schützender Vorwerke, und jetzt soll, wie schon neulich erwähnt, die Englische einen Plan zur Ausführung bringen wollen, nach welchem nicht allein dem lockern Felsen Schutz gewährt, sondern auch ein Hafen zum Schutz der Schiffe gewonnen werden könnte. Die E. Z. berichtet, daß zu dem Ende schon mehrere geschickte Ingenieure aus England eingetroffen sind, um die nöthigen Vermessungen und Zeichnungen vorzunehmen. Nach diesem neuen Projecte soll die Insel nun nicht allein rundumher mit den festesten Vorbauten, um der Gewalt der Stürme und Brandung zu trotzen, umgeben, sondern auch der ganze Felsen von allen Seiten und von oben bis unten mit Kanonen des schwersten Kalibers bespickt und solchen Endes rundumher von den Seiten des Felsens Schießscharten eingehauen, sowie von oben her auch bombenfeste Casematten in dem Felsen angebracht werden. Außerdem soll dann an der Ostseite der Insel ein geräumiger Hafen, der nöthigenfalls 20 Linienschiffe fassen kann, angelegt werden, wozu man das unterhalb der Insel belegene Vorland und die seither zum Baden benutzte, unweit Helgoland belegene Sanddüne zu Hauptstützpunkten zu verwenden gedenkt. Freilich wird dann die Bade-Anstalt wohl eingehen müssen, aber daran wird man, wenn strategische Rücksichten es gebieten, sich wohl wenig kehren. Die Kosten dieser an Großartigkeit in der Neuzeit noch unübertroffenen Bauten werden auf 700,000 Lstrl. veranschlagt.

♭ **Dublin**, 20. Octbr. [Schulen.] Die Commission zur Prüfung des Seminars von Maynooth hat bereits einen vollen Monat gesessen und soll in der Zeugen-Wahl große Unparteilichkeit bewiesen haben. Man glaubt, sie wird im December im Stande sein, ihren Bericht abzufassen. — Im Queen's College zu Galway wurden dieses Jahr nach überstandener Maturitäts-Prüfung 13 katholische, 7 anglikanische und 3 presbyterianische Studenten immatriculirt. Die Gesammtzahl der seit dem Studienjahr 1849—50 Immatriculirten ist 177.

Italien.

Turin, 18. October. [Kammern.] Die neue parlamentarische Session wird nächstens eröffnet werden, und die Deputirten finden sich allmählich hier ein. Den Kammern wird unter Andern ein neues Communal-Gesetz vorgelegt werden, welchem man mit großer Spannung entgegensieht.

Rom, 14. October. [Ausfahrt des Papstes. Amnestie. Handels-Vertrag. Räuber.] Auch heute sahen wir den Papst zur gewohnten Stunde aus dem Portal des quirinalischen Palastes am Obelisken vorbei nach Porta Pia fahren, um sich in der Campagna zu ergehen. Eine große Menge Volkes wogte auf der Via di Porta Pia auf und ab, als der Papst zum Thor hinaus fuhr; eine noch gedrängtere erwartete ihn bei der Heimkehr auf dem Platze des Quirinals in der freudigsten Stimmung und Heil und langes Leben wünschend. Die Kundgebung hatte einen sehr gerechten Anlaß. Der Papst ließ nämlich noch gestern Abend durch den Finanzminister einen Act souverainer Gnade für alle seine Unterthanen verkündigen, welcher gerade in den gegenwärtigen Augenblicken der öffentlichen Noth viele Herzen zur Dankbarkeit umzustimmen geeignet ist. Er betrifft die im Herbste 1850 ausgeschriebene neue Gewerbesteuer, deren Erhebung der Regierung bekanntlich fast überall nur durch Hülfe der bewaffneten Macht möglich ward. Der Finanz-Minister erklärt jetzt, daß die Rückstände dieser Gewerbs-Taxe aus dem Jahre 1852 her erst in der Mitte des künftigen Jahres bei den öffentlichen Kassen berichtigt zu werden brauchen, und daß die Steuer für das ganze laufende Jahr bis zum Monat Juni 1854 Allen ohne Ausnahme geschenkt ist. — Die Regierung ist von der Belgischen zum Abschluß eines Handels-Vertrages eingeladen worden. Die einzelnen Artikel desselben sind von dem hier anwesenden Bevollmächtigten bereits ratificirt, so daß man ihre Veröffentlichung schon in den nächsten Tagen erwarten darf. — Auch bei Viterbo hat sich eine Bande von Wegelagerern gezeigt. Einer ihrer Häuptlinge, Vincenzo Jonconi, ward gefangen und letzten Samstag in Viterbo erschossen. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Oct. [Personalien.] Der Marschall Narvaez wird am 6. November dahier erwartet. General Alaix, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Armee, ist am Schlagfluß gestorben. Der neue Amerikanische Gesandte, Soulé, ist hier angekommen.

Schweiz.

§§ **Zürich**, 21. October. [Was man billiger hätte haben können.] In diesem Augenblick, wo die Tessiner Angelegenheit in das Stadium der Langeweile eingetreten ist, scheint sie auch ihrer Erledigung nahe zu sein und mit dem vollständigen Siege Oesterreichs zu enden. Daß man diesseits nachgeben will und sich zur verlangten Pensionirung der Kapuziner verstehen wird, ist das Klarste, was aus dem Halbdunkel der semi-officiellen Andeutungen des Bundesrathes erhellt. Nur darum streitet man sich noch, wer den mari battu et content spielen soll: ob der Bundesrath selbst oder der Canton Tessin; ob letzterer, der den ganzen Handel leichtsinnig angefangen, ob ersterer, der jenen Anfang zuerst rechtfertigte, dann wieder für eine bloß cantonale Angelegenheit erklärte, die ihn, den Bundesrath, nichts angehe. Was half's, daß der souveraine Rath von Tessin vier besondere Abgesandte nach Bern schickte, um feierlich gegen diese neue Ansicht der Central-Regierung zu protestiren? — Nach 14tägigem Aufenthalte sind sie still wieder heimgezogen, wie verlautet, mit dem Bescheid in der Tasche, daß wenn ihrer „hungernden Bevölkerung" das „energische Zuwarten" zu lange vorkomme, so möchten sie nur als Canton peccavi singen und die verlangte Pension von ungefähr 100,000 Fr. entrichten. Man hätte diese Auskunft vor neun Monaten wohlfeiler haben können! Sogleich, nachdem Tessin die Kapuziner ausgewiesen, verlangte Oesterreich deren Pensionirung, drohte mit Ausweisung sämmtlicher Tessiner aus der Lombardei und mit der Grenzsperre. Als es diese Drohungen ausführte, demonstrirte der Bundesrath in prozessualischen Abhandlungen das Recht Tessins, ermäßigte dessen Kriegslust — (Herr Luvini, der 1847 an der Spitze der Tessinischen Armee so eilig vor den Urnern den Gotthart hinunterlief, wollte, daß ein peremptorischer Termin der Sperre von Oesterreich verlangt werde!) — zum passiven Widerstand und zur „Energie des Zuwartens", und erhielt von der Schweiz einen unbedingten Credit zur Unterstützung der leidenden Brüder. Jetzt, nachdem aus diesem Credit und durch freiwillige Gaben über eine halbe Million ohne Erfolg nach dem Ländchen geflossen, sollen seine Abgeordneten erklärt haben, sie seien zu Allem bereit, d. h. auch zur Bezahlung der Pension. Aber dadurch, daß sie bezahlen, soll wahrscheinlich die Ehre der übrigen Schweiz gerettet werden? Man hat es einem Diplomaten als eine große Virtuosität nachgerühmt, daß, so oft ein gewisser Theil seiner Person einen Fußtritt erhielt, sein Gesicht davon nichts merken ließ. Nun ja, zu dieser feinen Diplomatie hätten wir es nun also gebracht.

Niederlande.

Venlo, 20. Oct. Der Bau einer Eisenbahn von hier über Breda, Bergen op Zoom nach Middelburg-Vliessingen hat die Genehmigung gefunden. (D. B.-H.)

Belgien.

* **Brüssel**, 22. October. [Vom Hofe.] Die Königliche Familie hat die Reise nach England angetreten. Aus Ostende von gestern berichten die hiesigen Zeitungen, daß der heftige Wind am Abend vorher es unmöglich gemacht habe, die Schiffsreise zu beginnen, und daß darum Se. K. Majestät und die Königl. Familie die Nacht in der Seestadt zugebracht hätten. Gestern Morgen stiegen die hohen Reisenden an Bord. Das Wetter war schön und Alles ließ eine günstige Ueberfahrt vorhersehen.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 20. Oct. [Zur Theuerung.] Beim Volksthing sind in Veranlassung der herrschenden Theuerung zwei Vorschläge eingebracht. Der erste ist dahin gerichtet, daß die Communal-Verwaltungen ermächtigt werden sollen, das Erforderliche vorzunehmen, um den Druck der theuern Zeit für die Unbemittelten

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Tauenzien, Rittergutsbes., mit Gemahlin, aus Balkow. — British Hotel: Betancourt, General-Major, aus Petersburg. Graf Plater, Rittergutsbesitzer, aus Pfarkli. — Hotel de Petersbourg: Graf Armfeldt, Kais. Russischer Cabinets-Courier, aus Petersburg. Graf v. Seydewitz, Landrath, aus Torgau. Baron v. Pelet-Narbonne, aus Strachwitz. Graf v. d. Goltz, aus Potsdam. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Taube, aus Petersburg. v. Stülpnagel, Rittergutsbesitzer, aus Deuchaus. — Rheinischer Hof: Frh. v. Wintzingerode-Knorr, aus Mühlhausen. — Hotel de France: v. Bodelschwingh, Regierungs-Präsident, aus Stettin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 22. October Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. Prinz Friedrich Albrecht und die Prinzessin Alexandrine. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm; Se. Hochfürstl. Durchl. der Prinz und J. K. H. die Prinzessin Friedrich von Hessen, zurück 10 Uhr. — 10 Uhr nach Magdeburg: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Karl.

Den 23. October 2 Uhr nach Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Adalbert, der Prinz Friedrich Carl, der Prinz Friedrich Albrecht, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr.

Den 24. October 8 Uhr nach Potsdam: Der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant von Gerlach. — $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Erlaucht der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. — 9 Uhr von Magdeburg: Der Kais. Russ. General Graf v. Benkendorf. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande und Höchstdessen Tochter, die Prinzessin Marie.

— n Peter von Cornelius erfreut sich in Rom fortwährend kräftiger Gesundheit, so daß seine Carton-Compositionen für das Campo Santo in Berlin immer weiter gefördert werden.

— : Wie wir damals berichtet haben, hat der Buchhändler Danz und dessen Sohn am 19. Mai d. J. mit eigner Lebensgefahr ein Kind aus dem Wasser des alten Fortificationsgrabens gerettet. Dafür ist jetzt Danz, dem Vater, das Verdienst-Ehrenzeichen, und Danz, dem Sohne, die Erinnerungs-Medaille verliehen worden. Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey selbst hat Beiden diese Ehren- und Denkmünze für die bewiesene Aufopferung eingehändigt.

— Z In der hiesigen katholischen Kirche wurde gestern der Gemeinde die Inthronisation des neuen Fürstbischofs von Breslau mitgetheilt und die von demselben bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede verlesen. Bekanntlich steht auch die katholische Gemeinde von Berlin unter dem Fürstbischof von Breslau.

— Z Mit dem Ausbau des für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Adalbert bestimmten Palais auf dem Leipziger Platz hofft man noch in diesem Jahre fertig zu werden. Das Gebäude wird nach seiner Vollendung zu einem der schönsten und imposantesten gehören.

— n Der Director v. Klöden wird vom 1. November an öffentliche Vorlesungen über die ältere Geschichte der Stadt Berlin bis zur Reformationszeit, mit Berücksichtigung der Sitten, Gebräuche und Einrichtungen, halten.

— n Der Post-Conducteur Dinant, der vor ungefähr 14 Tagen mit einer Summe von mehr als 5000 Thalern, welche er von hier nach Köln zu transportiren hatte, entwich, und dessen Wiederergreifung in London bereits gemeldet worden, war so vorsichtig gewesen, sich kurz vor der Flucht einen dreitägigen Urlaub auszubitten. Außerdem hatte er Alles so schlau eingerichtet, daß die Entdeckung des Diebstahls nicht gleich bei der Uebergabe der ihm anvertrauten Postgüter in Köln erfolgen konnte.

— ; Die Berliner Luft wird wieder gesunder. Während die Zahl der Sterbefälle eine Zeit lang wöchentlich bis nahe an 400 gestiegen, ist sie in voriger Woche wieder auf 262 gesunken.

— n Vorgestern sind hierselbst 4 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden, davon ist 1 Person gestorben. Gestern wurden 13 Personen als erkrankt, davon 7 Personen und von früheren Erkrankungen ebenfalls 7 Personen als gestorben gemeldet.

— th Die Kölnische Zeitung sagt heute, indem sie einen unserer neulichen Leitartikel abdruckt, wir enthüllten in demselben den Plan Rußlands, indeß würde dieser Plan doch nicht gelingen, weil die Diplomatie ihn schon merken und vereiteln werde. — Beste Frau Kölnische Zeitung! Wenn wir jenen Plan schon so deutlich enthüllt haben, daß jeder geistreiche Journalist am Rhein ihn schwarz auf weiß lesen kann, dann steht freilich nicht zu bezweifeln, daß ihn auch die Diplomatie merken wird, zumal sogar das Gerede geht, die Kreuzzeitung würde von einigen Diplomaten geradezu gelesen! — Indeß das thut nichts! Nur immer den Unsinn zusammengestellt! Es giebt nichts so Einfältiges, daß sich nicht irgend ein liberaler Schoppenstecher fände, der es für geistreich hielte. —

— n In Berlin sind 2 Kreis-Physici, 446 praktische Aerzte, 39 Wundärzte erster und 47 zweiter Klasse, 102 Hebeammen und 37 Apotheken-Besitzer. Nach dieser Statistik kommt in Berlin auf je 1000 Menschen 1 promovirter Arzt. Die Zahl der ärztlichen Kräfte in anderen Landesgegenden reicht auch nicht im Entferntesten an diesen Ueberfluß in Berlin: so kommt im Regierungsbezirk Breslau erst auf 3000 Menschen ein Arzt. — Daß in Berlin die Aerzte mehr als anderwärts ihre Rechnung finden, kommt das vielleicht von dem Pepita-Fieber und andern dem ähnlichen Fiebern? Oder von dem Schwindel, an dem Berlin so vielfach leidet?

— X Wir haben neulich gemeldet, daß das Stadtgericht gegenwärtig mit Wechsel-Prozessen fast überschwemmt wird; aber auch die Injurien-Prozesse haben sich ganz außerordentlich vermehrt. Sind bei jenen Prozessen mehr die männlichen Bewohner der Stadt betheiligt, so gehören die Veranlasser der letztern mehr dem weiblichen Theil der Bevölkerung an, und zwar dem, der seine Zunge noch nicht nach der neuen Strafbestimmung eingerichtet hat, welche die zu beweisende Absicht der Beleidigung nicht mehr verlangt.

— !! Die Erfindung der Zündnadelgewehre scheint die Breslauer Ztg. auf die Vermuthung gebracht zu haben, daß die Türken Zündnadel-Kanonen haben, welche zehn Meilen weit schießen. Rustschuk, wo der Türkische Kanonenschuß gefallen, der den fraglichen Russischen Major v. Oltenizza getödtet haben soll, ist nämlich von diesem letztern Orte zehn Meilen weit entfernt. Das wird namentlich dem Ex-Urwähler recht nahe gehen, der diesen verhängnißvollen Schuß mit einer Tragweite von zehn Meilen bereits mit durchschossenen Buchstaben in der Volkszeitung nachgedonnert hat.

— n In der Wiener katholischen Versammlung hat Dr. Zander, Redacteur des „Volksboten", unter Anderm auch die Leiden eines Redacteurs geschildert. Er sagt: „Wer ein Blatt gründen will, verlasse sich nicht auf Andere. Man verspricht Alles, Beiträge, Hülfe, Zusendungen aller Art, und hält's nicht. Der Redacteur bleibt auf der Sach' hängen und kann sehen, wie er fertig wird. (Bravo!) Man schickt; aber was? Armlange Berichte von einer unbedeutenden Begebenheit, die im Ort passirt ꝛc. ꝛc., und ist der Redacteur so kühn und streicht einen Satz, weil sein Blatt zu klein und der Setzer in Verzweiflung ist, weil er's Material nicht mehr hineinregieren kann, so wird der arme Redacteur schonungslos condemnirt und ihm auch vielleicht insinuirt, man würde ihm nächstens das Blatt abbestellen, wenn er wieder solche Anmaßungen sich zu Schulden kommen ließe. Dem Einen ist dies, dem Andern jenes nicht recht ꝛc. ꝛc." — Die Versammlung gab ein über das andere Mal der praktischen Wahrheit des „Münchener Volksboten" ihren Beifall zu erkennen; die Redacteure aber saßen und horchten und sagten ein über das andere Mal: Bravo! Tout comme chez nous! — — chez nous. —

— Z Vor den Geschwornen stand am Sonnabend ein Mensch, der den Diebstahl zu seinem Lebensberuf gemacht, aber dabei zum Glück für ehrliche Leute so viel „Pech" (von wegen des Sitzenbleibens!) hat, daß er fast bei jedem Versuche, sich fremdes Eigenthum zuzueignen, ertappt wird und deshalb bisher nur wenige Jahre seines Lebens außerhalb des Zuchthauses zugebracht hat. Auch neuerdings war er, als er sich mit einem andern, unermittelt gebliebenen Diebe in einer Nacht auf gewaltsame Weise bereits Eingang in ein Schanklocal verschafft hatte, von dem Besitzer desselben auf frischer That ergriffen worden. Die Höhe der ihm bevorstehenden Strafe fürchtend, setzte er sich heftig zur Wehre, und die zur Hülfe kommenden Personen fanden den Wirth mit stark blutendem Gesicht vor. Es wurde deshalb gegen ihn die Anklage auf Raub erhoben. Stepp — so heißt der ergraute Verbrecher — wußte es in dem Audienztermin aber so wahrscheinlich zu machen, daß sich sein Gegner beim Ringen mit ihm selbst beschädigt hätte, daß ihn die Geschwornen des Raubes für nichtschuldig erklärten. Indeß war der Vortheil dieses Spruches für ihn kein großer, da der Gerichtshof ihn mit Rücksicht auf seine vielfachen Vorbestrafungen zu einer 16jährigen Zuchthausstrafe verurtheilte.

— Z Bekanntlich wurde der Literat Streckfuß wegen seiner Schrift: „Die große Französische Revolution und die Schreckensherrschaft ꝛc." vom Stadtgericht mit 6 Monaten Gefängnißhaft belegt, und außerdem die Vernichtung des incriminirten Werkes ausgesprochen. Gegen dieses Erkenntniß hatte der Verurtheilte appellirt, und es wurde deshalb am Sonnabend vor dem Kammergericht verhandelt. Der für den Angeklagten erschienene Vertheidiger, Justizrath Vogler, erhob den Einwand der Verjährung, da zwischen dem Tage des Erscheinens des Werkes und der Erhebung der Anklage eine länger denn 6monatliche Frist liege. Während dieser Zeit sei zwar vom Staatsanwalt des Stadtgerichts eine Anfrage bei der Ober-Staatsanwaltschaft hinsichtlich Verfolgung des Werkes geschehen, diese Anfrage könne aber die Verjährung nicht unterbrechen, da der § 49 des Preßgesetzes ausdrücklich vorschreibe, daß die Verjährung nur durch einen Antrag der Staatsanwaltschaft unterbrochen würde. Gegen diese Ausführung berief sich die Staatsanwaltschaft des Kammergerichts auf den § 48 der einleitenden Bestimmungen des neuen Strafrechts, wonach jede Handlung der Staatsanwaltschaft, welche die Eröffnung, Fortsetzung ꝛc. der Untersuchung des Angeschuldigten betrifft, die Verjährung unterbricht. Eine solche Handlung aber sei jenes Schreiben des Staatsanwalts des Stadtgerichts. Der Gerichtshof trat jedoch der Ansicht der Vertheidigung bei und hielt den Verjährungs-Einwand für gerechtfertigt, da auch er seinerseits die Bestimmungen des Preßgesetzes als für anwendbar erachtete, weshalb er das

zu lindern. Der andere will verschiedene Zollabgaben aufgehoben und andere herabgesetzt wissen. Wiewohl der Minister des Innern abrieth, beschloß dennoch das Thing für diese Vorschläge die „außerordentliche Förderung“. Regierung und Reichstag überbieten sich an hatter Consequenz. Minister Oersted ist das Ziel aller Angriffe.

Türkei.

Konstantinopel, 10. October. [Kriegsrüstungen.] Das Türkische Volk hörte die Ablesung des Kriegsmanifestes mit größtem Interesse an und verwendet die Zeit ausschließlich auf Bewaffnung. Man kann wenige Schritte in der Stadt machen, ohne auf einen bewaffneten Türken zu treffen. Jung und Alt kauft Säbel, Yatagane, Gewehre und andere Waffen, um damit die Ihrigen und Andere auszurüsten, denen die Mittel fehlen, Aehnliches zu thun. Es mangelt nicht an zahlreichen Beispielen, daß Muselmänner sogar nothwendige Effecten zu Gelde machen, nur um sich in den Stand setzen zu können, dem allgemeinen Drange Folge zu leisten. — Die officiellen Rüstungen werden mit gleichem Eifer betrieben. Vier Kriegsräthe, Schefik Bey, Ahmet Bey, Riza Effendi und Farihaddin Bey wurden je zwei in die beiden Hauptquartiere abgesendet. Die Kanzlei- und Verwaltungsgeschäfte der Armee, so wie die administrative und polizeiliche Verwaltung jener Landestheile, welche von den Truppen besetzt sind, bilden den Wirkungskreis dieser Räthe. Zehntausend Mann von der Arabischen Armee passirten neulich auf ihrer Fahrt nach Batum den Bosporus. Mit diesen Truppen gingen 10 Schiffe der Türkischen Flotte ab. Diese Gelegenheit benutzte einer der sich hier aufhaltenden Tscherkessischen Häuptlinge, Scheiher Bey, um sich mit zwei Landsleuten, welche die Stelle Türkischer Palastbeamten bekleiden, an die Grenze des Vaterlandes zu begeben. — Der ehemalige Französische Escadronschef Zephyrin Magnan, der sich so vielfach bei den Befestigungs-Arbeiten an der Donau betheiligt hat, wurde, wie man vernimmt, dem Omer Pascha von Seiten der Pforte für den bevorstehenden Feldzug vorzugsweise anempfohlen. (Triester Ztg.)

[Zur Situation.] Zu den besonderen Schwierigkeiten für die gegenwärtige Situation der Pforte gehört auch die Nothwendigkeit der Aufstellung eines besonderen Armee-Corps an der Griechischen Grenze. Dieser Umstand ist ganz geeignet, die Bestätigung des schon lange umlaufenden Gerüchts von dem Einlaufen der Französischen und Englischen Flotte in das Marmor-Meer herbeizuführen.

— Das Abendblatt des „Wanderer“ sagt: „Das „Fremdenblatt“ (ebenso die „Breslauer Zeitung“) war, wie wir mitgetheilt, aber natürlich bezweifelten, so glücklich, die Nachricht von dem „ersten Kanonenschuß“ an der untern Donau melden zu können. Der Pascha von Rustschuk ließ nämlich einen Russischen Major zusammenknallen, als dieser mit mehren Offizieren bei Oltenizza (zehn! Meilen von den Festungswällen Rustschuks) die Tiefe der Donau untersuchte. Fürwahr, ein Meisterschuß!“ Und dieses nämliche „Fremdenblatt“, dieser Uhu aller Spottvögel Wiens, sagt uns nach, daß wir „seine Correspondenzen“ (?) wörtlich abdrucken, während wir uns Tag für Tag über die Hauptquelle derselben, die Breslauer Zeitung, lustig machen! Sollte aber nach alle dem noch Jemand durch den Glauben an die Möglichkeit dieser interessanten Nachricht sich in Angst versetzt fühlen, so können wir versichern, daß nach Erkundigungen, welche bei der hiesigen Kais. Russ. Gesandtschaft eingeholt wurden, daselbst keine Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen ist.

— Einer verläßigen Privat-Mittheilung zufolge hat die orientalische Frage wirklich ihr Bronzell gefunden, und Europa erwartet, daß die hohe Diplomatie ihre Schuldigkeit thut. Eine Abtheilung tapferer Muselmänner ist jüngst aus Widdin ausgefallen und hat eine Demonstration gegen Kalafat auf dem gegenüberliegenden Ufer der Donau gemacht. Der erste Kanonenschuß ist nicht abgefeuert worden, dagegen haben herüber und hinüber einige Dutzend Flintenschüsse geknallt, die indeß bei der beträchtlichen Entfernung und dem gänzlichen Mangel eines Schimmels keinerlei Schaden thaten, was sich als unzweifelhaft richtig herausstellte, als sich beide Parteien in erwünschtem Wohlsein zu ihren betreffenden Frühstückstischen zurückzogen. Wichtiger und folgenreicher noch war am folgenden Tage das Zusammentreffen Kaiserlich Russischer und Großherrlich Türkischer Streitkräfte oberhalb Widdin. Se. Exc. Hussein-Pascha stieß nämlich ganz unvermuthet auf eine starke Abtheilung von Kosaken. Das Schlimmste stand zu befürchten, schon glaubten Se. Excellenz den schrillen Kosaken-Feldruf: kuli! kuli! zu vernehmen und holten bereits aus zu einem grimmigen: Allah il Allah! Da rissen die ritterlichen Krieger vom Don ihre Mützen von den beschorenen Köpfen, nannten Seine Türkische Excellenz schmeichelnd: batuschka und ließen sie unter jubelndem Hurrahruf davonreiten. Wie man uns auf's Bestimmteste versichert, soll in Folge dieser ernsten Ereignisse das Kaiserl. Russische Occupations-Corps in der kleinen Wallachei nicht verstärkt werden.

[Ueber den etwaigen Kriegsschauplatz in Asien] bringt die „Times“ einen Artikel, den wir hier wiedergeben, ohne für die Richtigkeit aller Sätze einstehen zu können.

„Große Unwissenheit,“ sagt der Konstantinopolitanische Correspondent der „Times“, „herrscht in Europa in Bezug auf den Circassischen oder vielmehr Daghestanischen Krieg. Selbst die geographische Lage wird in der Regel außer Acht gelassen, und das vom schwarzen Meer begrenzte Circassien wird als der Kriegsschauplatz dargestellt. In diesem Bezirke kommen eigentlich sehr wenige oder keine Ausbrüche oder Razzias vor. Die Küstenlinie ist im Besitz der Russen, ebenso ein Landgürtel, der Circassien von der Türkei trennt, während es im Osten von Daghestan, dem wirklichen Kriegsschauplatze, durch 150 Meilen eines schwierigen und Rußland unterworfenen Gebiets geschieden ist. Daghestan ist in ähnlicher Weise von Russischem Gebiet umzingelt und ebenfalls durch eine Russische Küstenlinie vom Kaspischen Meere abgeschnitten. Die Daghestanischen Raub-Expeditionen können die Stellung Rußlands im Kaukasus nicht erschüttern. Die Türkischen Corps in Ardahan und Kars werden daher an den Kriegern Daghestans schwache Bundesgenossen finden, angenommen, daß sie sich überhaupt trotz der 150 Meilen und der Russen, die dazwischen stehen, mit ihnen vereinigen können. Rußland kann sogar den größern Theil seiner Beobachtungsarmee zurückziehen, und wagt nichts dabei. — Ein Aufstand in Georgien würde das Türkische Heer höchstens um einige Tausend Streiter vermehren, und der Russische General brauchte ihn nicht zu beachten. Nach der ersten entscheidenden Schlacht würde er ihn unterdrücken. Denkende Leute schenken den Hoffnungen der Türken oder den Betheuerungen heimathloser Flüchtlinge geringen Glauben und deuten auf den Fall von Erzerum und den Marsch der Russen gegen Trebisonde im letzten Kriege hin.

Amerika.

○* **Aus Nord-Amerika,** im September. [Ein Blick in die Auswanderung.] Alle Auswanderer müssen, ehe sie in einem der großen Häfen der Nordamerikanischen Union landen, ohne Rücksicht auf Rang und Mittel 1½ Dollar Kopfgeld zahlen. Aus dieser Summe werden die Kosten der sogenannten Emigranten-Commission bestritten, welche die Todten beerdigt, die Kranken verpflegt und sich verwaister oder verlassener Kinder — denn auch das kommt nur zu häufig vor — bis zur Majorennität annimmt. Der Jahres-Bericht der Commission in New-York enthält manches Interessante. Die Zahl der im Jahre 1852 dort allein Eingewanderten übersteigt weit die früherer Jahre; von den 310,000 Fremden, die auf diesem Wege in die neue Heimath gelangten, waren beinahe 120,000 Deutsche; eben so viele kamen von Irland und die übrigen von anderen Theilen Europas. In der Menge fanden sich überdies mehr als gewöhnlich Hülfsbedürftige, welche auf Unterstützung Anspruch machten. Hunderte von Schiffen brachten böse Fieber, Cholera oder Blattern mit; Tausende von armen Auswanderern litten in Folge des ungewöhnlich strengen Winters. Alle für solche Zwecke angewiesene, öffentliche Gebäude waren überfüllt; neue Hospitäler wurden errichtet und angemessene Localitäten in verschiedenen Theilen der Stadt gemiethet, um wenigstens ein einstweiliges Unterkommen zu gewähren. Das Haupt-Hospital auf Ward's Insel, das sonderbarer Weise mit Hülfe von Röhren, welche unter dem Bett des Stromes liegen, mit Wasser versehen wird, nahm über 18,000, die Quarantaine selbst beinahe 9000 Patienten auf. Sie blieben durchschnittlich etwas länger als 33 Tage im Hospital; die Sterblichkeit war — Cholera, Schwindsucht und Blattern mit eingeschlossen — nahe an 11 Procent. Von den 8 Aerzten, welche den verschiedenen Departements vorstehen, fielen drei als Opfer ihres Eifers in ihrem Berufe. Unter den so verpflegten Auswanderern waren 433, welche gegen die Staats-Verträge als Verbrecher nach Amerika geschifft worden und deshalb nach ihrer Genesung nach Europa zurückgeschickt wurden. Nicht weniger als 355 kamen wahnsinnig in New-York an! Von den Hülfsbedürftigen wurden 20,000 mit Kost und Wohnung versehen; 97,000 für einige Tage, bis sie ein Unterkommen finden konnten, in dem von der Commission gehaltenen Intelligenz-Comptoir aufgenommen. Für mehr als 4000 wurden die Reisekosten bis zum Orte ihrer Bestimmung bezahlt, und 33,000 erhielten, durch Vermittelung der Commission, Beschäftigung in der Stadt oder Umgegend. Die Ausgaben für die gesammten Auswanderer beliefen sich auf nahe an 600,000 Dollars; diese Summe schließt aber nur ein, was die Stadt officiell thut; neben der erwähnten Commission bestehen unabhängig bekanntlich noch Deutsche, Französische und andere Wohlthätigkeits- und Auswanderer-Gesellschaften.

Zu Königs Geburtstag.

* **Gartz,** 16. Oct. Der gestrige Geburtstag Sr. M. des Königs war diesmal in erhöhter Weise ein Fest dadurch, daß ein Königliches Geschenk ehrenvollster Art die Weihe empfing. Es ist dies die prachtvolle Fahne, welche Se. Maj. der König der Schützengilde zu Gartz a. O. „in Anerkennung der patriotischen und pflichttreuen Haltung, welche sie im Jahre 1848 bewiesen“, zu verleihen geruht haben.

** **Gladbach,** 16. October. Den gestrigen Geburtstag Sr. Majestät des Königs haben wir auf's Feierlichste begangen, nachdem Glockengeläute ihn schon am Vorabende weithin verkündet hatte, im Wechselgruß mit den vielen nahe gelegenen Kirchen. Der frühe Morgen sah die Stadt festlich mit zahlreichen Fahnen nur in den theuren Landesfarben geschmückt; um 9 Uhr begann der Gottesdienst. Der Prediger Zillessen hielt in der evangelischen Kirche die Festrede, während in der katholischen feierliches Hochamt stattfand. Es folgte dann eine Feier in den Schulen beider Confessionen, erhöht durch patriotische Ansprachen zweier Lehrer, welche in der evangelischen Schule für die hiesigen Einwohner dadurch an Bedeutung gewannen, daß bei dem stattgehabten Wechsel des ganzen Lehrer-Personals der neue Rector, Dr. Lieban, zugleich Vorsteher eines bedeutenden Pensionats, in kräftigen Worten die Grundzüge darlegte, nach welchen er seine Schüler zu glaubensfesten Christen, zu treuen Preußen erziehen wolle. Um 2 Uhr versammelte sich ein großer Kreis zu festlichem Mahle, bei welchem der erste Toast dem theuern Landesvater, der zweite Ihrer Majestät der Königin galt.

‡‡ **Koblenz,** 16. Octbr. Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde hier unter allgemeiner Theilnahme gefeiert. Das Königliche Gymnasium hatte am Nachmittage des 14. October eine Vorfeier veranstaltet; es fand in der festlich geschmückten Aula desselben, die mit den Büsten beider Königlichen Majestäten geziert war, ein Rede-Actus statt; Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen beehrten diese Feier mit Höchstihrer Gegenwart. — In der Synagoge fand am 14. ein Abend-Gottesdienst statt. — Der Ober-Präsident v. Kleist-Retzow gab zur Vorfeier des Tages am 14. Nachmittags ein großes Diner. — Am Festtage selbst verkündete das Geläute sämmtlicher Glocken in der Frühe den Bewohnern unserer Stadt die Bedeutung des Tages. Morgens 8 Uhr führten sämmtliche Musik-Chöre der Garnison eine Reveille durch die Straßen aus und bliesen auf dem Schloßplatz zum Schluß den Choral: „Nun danket Alle Gott!“ In den katholischen Kirchen war Morgens feierliches Hochamt mit Tedeum, und um 10 Uhr Morgens Fest-Gottesdienst in der evangelischen Kirche für die Civil- und Militair-Gemeinde, dem der Hof, wie die höchsten Beamten beiwohnten. Um 11½ Uhr wurde zum Beginn der Wachtparade ein dreimaliges Lebehoch auf den König ausgebracht.

* **Hechingen,** 16. October. Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs wurde gestern auch hier festlich gefeiert. Früh Morgens verkündete Kanonendonner von der Burg Hohenzollern herab den Anbruch des jedem Preußen so wichtigen Tages. Durch eine kirchliche Feier, welcher die Beamten, der Magistrat und das Corps der am Bau des Hohenzollern beschäftigten Arbeiter, so wie eine große Zahl treuer Unterthanen beiwohnte, wurde das Fest würdig eröffnet. Nach dem Gottesdienste war Parade der kleinen Garde, wobei der Premier-Lieutenant Blankenburg die jungen Leute in freundlicher Ansprache zur Treue und Ergebenheit an Se. Majestät aufforderte. Abends versammelte sich eine große Gesellschaft in dem geschmackvoll verzierten Saale des Museums zum Festballe. Die Büste Sr. Majestät, in einer Blumennische passend aufgestellt, die schwarz-weiß decorirten Pfeiler und herabhängenden Wappenschilder verliehen dem Feste den nationalen Charakter. Das gemeinschaftliche Souper ward durch einen Toast verherrlicht, den Kreisgerichts-Director Fischer auf Se. Majestät den König ausbrachte. Das begeisterte Hoch, mit Kanonenschüssen und bengalischem Feuer begleitet, fand ein endloses Echo. Spät erst trennte sich die frohe Versammlung.

⊙ **Meran,** 15. Octbr. Ein Aufruf des Grafen Haslinger-Schickfuß aus Schlesien und des Hauptmann in der Preußischen Garde Baron v. d. Knesebeck zu Berlin hatte die hier anwesenden Preußen, denen es ihr Gesundheitszustand irgend gestattete, zur Feier des Geburtstages ihres allgeliebten Königs im Gasthause zur Post vereinigt. Die mit Begeisterung für König und Vaterland in gebundener Rede gesprochenen Worte des Grafen gingen vom Herzen zum Herzen, und nach einem Sr. Majestät dargebrachten dreimaligen donnernden Lebehoch umkreiste der Rede zufolge der mit Freude erhobene Becher die Tafel. Hierauf erhob sich ein Gast der Gesellschaft, Merans Bezirks-Hauptmann Herr Kopp, mit den Preußen wohlthuenden freudig begrüßten Worten ihres Königs Gesundheit nochmals ausbringend, und an ihn schloß sich ein Toast des Bürgermeisters der Stadt Meran, auf Preußens, ganz besonders auch in Oesterreich allverehrte Königin. Zu einem dreimaligen gleichfalls aus dem Herzen kommenden Lebehoch auf Se. Maj. Franz Joseph entflammte des Herrn Landrath a. D. v. Unruh aus Nieder-Schlesien Rede in trefflicher Erwiderung auf die letzten beiden vorhergegangenen Toaste, indem er der Deutschland beglückenden Freundschaft unserer beiden Monarchen gedachte. Zart und sinnig waren die nur durch den Grafen an die Anwesenden gerichteten Verse seiner Gräfin Tochter. Sie galten der Kaiserlichen Braut, dem Röslein Elisabeth, das bald durch Sonnenschein im Garten Oesterreich zur Rose, vom Jubel als Königin der Blumen begrüßt, erblühen würde.“ — Auch der Humor wollte sein Recht haben, indem er sich aus dem Munde des Musik-Director Damke von Petersburg auf das Wohl der anwesenden patriotischen Damen vernehmen ließ. Somit endete das schöne Fest, welches bei denen, die es mitgefeiert haben, noch lange in der Rückerinnerung leben wird. Gott erhalte den König!

(Eingesandt von einem Preußen.)

(Die Berichte, welche noch später als die vorstehenden eingegangen sind, können wir nicht mehr abdrucken. D. Red.)

Die Berliner gemeinnützige Baugesellschaft.

Unsern neulichen Bericht über die letzte General-Versammlung der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft vervollständigen wir aus dem Jahresbericht durch folgende Ergänzungen. Die Gesellschaft hat in den 4½ Jahren ihres Bestehens etwa 130,000 Thlr. auf Erbauung von 168 kleinen Wohnungen, 26 Werkstätten, 1 Badehaus und 9 Waschhäusern verwendet. Diese Wohnungen geben 759 Personen, darunter 209 Männern, 187 Frauen und 363 Kindern ein gesundes und angemessenes Obdach; von diesen Personen waren 124, d. h. 66 Männer, 42 Frauen und 16 Kinder Einlieger, so daß die Zahl der zu den Miethsgenossenschaften gehörenden oder doch dazu berechtigten Personen 653 beträgt. Im Durchschnitt kommen auf jede Wohnung 5 Menschen. Das Unternehmen der Gesellschaft erfreut sich der gnädigsten Unterstützungen Sr. Maj. des Königs, J. Maj. der Königin, JJ. KK. HH. des Prinzen von Preußen (des hohen Protectors der Gesellschaft), der Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert, J. K. H. der Frau Prinzessin Karl und J. Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz. Daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland die Gesellschaft mit einem Geschenk von 1000 Ducaten allergnädigst unterstützt hat, haben wir bereits erwähnt, auch, daß mit dieser Summe eine besondere Stiftung, die Alexandra-Stiftung, gegründet worden ist. Diese ist zwar mit der gemeinnützigen Baugesellschaft vereinigt, wird aber abgesondert verwaltet. Letztere besitzt gegenwärtig ein Capital von 18,000 Thlrn., wozu in den letzten Tagen noch etwa 2000 Thlr. gekommen sind. Bei der Gesellschaft sind außerdem betheiligt: die K. Seehandlungs-Societät, die Post-Armenkasse, die National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln und der Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen. Außerdem zählt die Gesellschaft 142 Actionaire, darunter 3 Damen, mit 566 Actien und 29 beitragende stimmberechtigte Mitglieder.

Die Zahl der Gebäude hat in diesem Jahre des Mangels an Mauersteinen wegen nur durch zwei vermehrt werden können und zwar durch ein größeres, vierstöckiges, in der Brandenburg-Straße gelegenes Wohnhaus, in welchem sich 17 Wohnungen und 2 Werkstätten befinden, und durch ein ursprünglich zu Werkstätten, späterhin theilweise zu Wohnungen eingerichtetes Gebäude, das jetzt 2 Wohnungen und 4 Werkstätten enthält. Jedoch hat der Bau des ersteren durch den erwähnten Mangel an Mauersteinen eine unerwünschte Verzögerung erlitten, so daß dasselbe vor dem 1. April k. J. nicht bezogen werden kann, wie denn auch aus demselben Grunde der Bau eines dritten Gebäudes, das in der Alexandrinen-Straße errichtet werden soll, bis zum künftigen Frühjahr hat verschoben werden müssen. Die Wohnungen in diesen Gebäuden sind bis auf zwei neue Werkstätten für Feuerarbeiter sämmtlich vermiethet. Die Miethen gehen im Ganzen pünktlich ein, und auch sonst ist das Verhältniß der Miether zur Gesellschaft ein zufriedenstellendes. — Dem Kassenbericht zufolge betrug am 16. October v. J. der Bestand 9625 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf.; davon gehörten dem Reserve-Fonds 9190 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., blieb baarer Kassenbestand 434 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. In dem Zeitraume vom 16. October v. J. bis zum 16. October d. J. betrug die Summe der Einnahmen 19,084 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf., die der Ausgaben 18,730 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., mithin baarer Bestand 354 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf., und mit Zurechnung der für das 4te Quartal fälligen Miethe mit 2111 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. zusammen 2466 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., wozu der Reserve-Fonds mit 5954 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. kommt; das gesammte gegenwärtige Vermögen der Gesellschaft beträgt mithin 8421 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. Der Vorstand besteht aus dem Geh. Ober-Baurath Stüler, dem Präsident a. D. v. Kleist, Regier.-Rath Gaedler, Bau-Inspector Emmich, Kaufmann Löwenberg, Major a. D. v. Greiffenberg, Commerzienrath Heymann, Wirkl. Geh. Leg.-Rath v. Patow, Gen.-Director v. Olfers, Bischof Neander, Major Nobiling, Stadtrichter Detmann, Referendarius v. Salviati, Rittmeister a. D. v. Thielemann und Kaufmann Wiesenthal.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 22. October.) Wir verlassen die Börse heute am Schlusse der Woche in einem Zustande der Entmuthigung, wie wir ihn seit Jahren, wohl seit der Mobilmachung nicht erlebt haben. Es ist dies auch nicht jener bekannte Zustand der Muthlosigkeit, der aus einem panischen Schrecken, aus der plötzlichen Betäubung eines überraschenden Ereignisses hervorgeht, es ist vielmehr diejenige Entmuthigung welche stets am Ende einer langen Reihe vergeblich genährter und immer getäuschter Hoffnungen eintritt. Es ist dieser Zustand aber um so bedauerlicher, als eine nur irgend begründete Veranlassung dazu in der That nicht vorliegt. Jeder, der mit den politischen Verhältnissen, welche Börse und Publicum jetzt so sehr beunruhigen, nur etwas näher vertraut ist, hat die unwandelbare Ueberzeugung, daß die orientalische Frage jetzt zu einem Kriege nicht führen wird, vor dem Frühjahr auch nicht einmal mehr führen kann. Rußland wird selbst ein Opfer nicht scheuen, den Frieden zu erhalten, Frankreich und England streben mit allen Kräften dahin, Oesterreich und Preußen haben ihre Bemühungen nie unterbrochen, und da die Türkei jedenfalls einen ehrenvollen Frieden dem sicheren Untergange oder doch dem mindestens sehr zweifelhaften Erfolge eines Krieges vorziehen wird, der ihr durch eine von vaterlandslosen Flüchtlingen und Landesverräthern fanatisirte Horde aufgedrungen werden, so ist es unzweifelhaft, daß die noch bestehenden Differenzen vor Beginn dieses von der Türkei so pomphaft angekündigten Krieges eine unblutige Ausgleichung gefunden haben werden. — Gegenüber diesem mit vollem Rechte zu den besten Hoffnungen berechtigenden Thatbestande ist es aber um so bedauerlicher, wenn die öffentlichen Blätter theils durch fortwährende Mährchen und täglich neue Lügen, theils durch das fade Gewäsche allarmirender und beunruhigender Leitartikel, in lächerlichem Eifer eines mit türkenfreundlichen Gesinnungen sich spreizenden Liberalismus die seither immer noch fest gebliebene Haltung des Publicums förmlich systematisch zu untergraben suchen. Haben die seither täglich verbreiteten kriegerischen Gerüchte dazu schon das Ihrige gethan, so vollendete das gestern durch die Norddeutsche Zeitung verbreitete „Russische Kriegsmanifest“ und der heute durch die Breslauer Zeitung von einer Türkischen Kanonenkugel auf eine Entfernung von 10 Meilen getödtete Russische Major dies Werk der Entmuthigung vollständig, um so mehr, als in der Vossischen Zeitung dieser „erste Schuß“ als Variation dem im Leitartikel besungenen Thema folgte: „Man kann wohl wissen, wo der erste Schuß anfangen, aber nicht wo der letzte enden wird.“ Es ist weder unseres Amtes, zu untersuchen, welcher Ausdehnung das Preßgesetz nach dieser Seite hin fähig ist, noch fällt es uns irgendwie ein, einer Censur nur entfernt das Wort reden zu wollen, hat aber die Königl. Regierung nicht die Macht und das Recht, die Verbreitung vollständig unbegründeter allarmirender Nachrichten und Berichte zu verhindern, so hat sie doch jedenfalls die Pflicht, denselben sofort entschieden entgegenzutreten, und es ist in dieser Beziehung doppelt bedauerlich, daß die Königl. Regierung jetzt kein officielles Organ besitzt, welches erforderlichen Falls durch eine treue Darlegung der Situation sowohl beruhigend auf das Publicum, als auch den schädlichen Einflüssen eines großen Theiles der Presse entgegen wirkt.

Es genügt aber leider jetzt schon nicht mehr, nur den Ursachen dieser Entmuthigung entgegenzutreten, wo bereits die verderblichen Wirkungen auf sehr empfindliche Weise nachtheilig fast auf alle Lebensverhältnisse sich äußern. Von unserem Standpunkte als Börsen-Referent ist es hauptsächlich das erschütterte Vertrauen des Publicums, das wir in's Auge zu fassen haben, und demnächst das erhebliche Fallen aller Börsen-Effecten, namentlich auch der Preußischen Staatsschuldscheine, welche letztere in dieser Woche um 4 %, heute allein um 2½ %, gewichen sind. Es ist aber dieses Weichen der Course nicht sowohl eine Folge des erschütterten Vertrauens, als vielmehr das erschütterte Vertrauen eine Folge des Weichens der Course. Es läßt sich allerdings nicht läugnen, daß die durch das tiefe Schweigen der Königl. Regierung genährte Ungewißheit des größeren Publicums über die politische Situation und die zum großen Theil mit dadurch schwieriger gewordenen Geldverhältnisse seither eine Masse von Effecten an den Markt gebracht haben; aber die Börse behielt dabei immer noch eine leidlich feste Haltung, und es fanden bei einer nur geringen Preisermäßigung alle offerirten Effecten immer noch leicht Käufer, da das Vertrauen im Publicum zur Erhaltung des Friedens immer noch so groß war, daß Jeder nach Kräften eine Gelegenheit zu einer billigeren Geld-Anlage zu benutzen strebte. Erst die in den letzten Tagen, namentlich auch heute — wie es scheint für Sächsische Rechnung — an den Markt gebrachten größeren Posten Preußischer Staats-Schuldscheine, ganz besonders aber die bedauerliche Art und Weise, wie diese Verkäufe in Verbindung mit den verschiedenen unwahren Nachrichten und allarmirenden Artikeln einiger Zeitungen benutzt wurden, die Course muthwillig zu werfen und Börse und Publicum zu entmuthigen, waren im Stande, das Vertrauen ernstlich zu erschüttern und einen Zustand der Entmuthigung hervorzubringen, wie wir ihn oben geschildert. Auf die Nachricht, daß Staats-Schuldscheine auf 87 gewichen, kamen noch am Schlusse der Börse Ordres von Privaten, die ihre Effecten à tout prix verkaufen ließen, und es beweiset dies wohl am besten, daß — wie wir oben gesagt — nicht das erschütterte Vertrauen die Course gedrückt hat, sondern daß die gewichenen Course das Vertrauen erschüttert haben. Deshalb hat also auch die Königl. Regierung jetzt die doppelte Aufgabe, sowohl den Ursachen als den Wirkungen dieser Entmuthigung entgegenzutreten. Was den zweiten Theil dieser Aufgabe betrifft, so ist dieser um so weniger schwierig, als es den gewiegten Finanzmännern, welche an der Spitze der dazu geeigneten Königl. Geld-Institute stehen, nicht fremd ist, daß es hierbei kaum so sehr auf eine thatsächliche Maaßregel, als vielmehr hauptsächlich auf eine moralische Wirkung abgesehen ist, besonders wenn dieselbe noch andererseits durch eine beruhigende Darlegung der wirklich vollständig befriedigenden politischen Situation gekräftigt wird.

Wir dürfen bei dieser Besprechung unserer Börsenzustände noch eines anderen Umstandes nicht unerwähnt lassen, der direct zwar nur die Oesterreichischen Finanz-Zustände berührt, aber doch bei der innigen Verschmelzung fast aller Börsen unter einander und namentlich bei dem jetzigen Zustande eingebildeter Unsicherheit nicht ohne Einfluß auf die momentane Haltung auch unserer Börse geblieben sein dürfte. Durch die von dem Oesterreichischen Gouvernement kürzlich vereinbarte Regelung der Verhältnisse der israelitischen Unterthanen fühlen sich nicht bloß diese, sondern auch deren Glaubensgenossen in andern Ländern verletzt und wie man sagt haben dazu gehörige Capitalisten, namentlich in England, Frankreich und Holland, die Verabredung getroffen, sich ihrer Oesterreichischen Effecten zu entäußern und sich nicht wieder mit denselben zu befassen. Wir finden ein solches Gebahren eben so thöricht als zwecklos; denn da sich doch unbedingt nicht in Abrede stellen läßt, daß das Oesterreichische Gouvernement mit aller Energie große Verbesserungen in den Finanzen und bedeutende Ersparnisse in der Verwaltung schon seit längerer Zeit anstrebt, und der günstige Erfolg dieser Bemühungen nicht bezweifelt werden kann, so würden davon nur die Oesterreichischen Unterthanen und die andersglaubenden und andersdenkenden Capitalisten den Vortheil haben, Oesterreichische Effecten um einen unverhältnißmäßig billigen Preis zu erwerben und sich dadurch auf Kosten jener zu bereichern, dann aber ist bei einer so starken Coalition wohl zu erwarten, daß ein großer Theil derselben sich wohl nicht auf lange Zeit herbeilassen möchte, einer eben so kostspieligen als nutzlosen Rache den eigenen Vortheil nachzusetzen. Viel wichtiger als dieses Beginnen, das mehr die benachtheiligt, von denen es ausgeht, als die, gegen welche es gerichtet ist, sind dagegen die Operationen Wiener Banquiers, welche jeden ernsten Aufschwung der Oesterreichischen Valuta und alle dahin trachtenden Bemühungen des K. K. Gouvernements entschieden verhindern, indem jene an den auswärtigen Börsen, die mit Wien arbeiten, Ordres geben, auf sie große Summen in Wechseln zu ziehen und dagegen Wechsel auf London und andere Plätze zu kaufen und ihnen zu senden. Durch die Verkäufe dieser starken Posten Wiener Wechsel muß an den auswärtigen Börsen die Wiener Valuta erheblich weichen, während durch dies Weichen der Wiener Valuta gleichzeitig an der Wiener Börse die fremden Wechsel um eben so viel steigen, und die Interessenten können dann die eingesendeten fremden Wechsel um so höher verwerthen — eine Schraube ohne Ende! — Wenn wir auch nicht anzugeben vermögen, ob dabei ebenfalls die oben erwähnten Gründe obwalten, oder ob diese Operationen mehr gegen die Oesterreichische Bank gerichtet sind, welche ihren durch die Verhältnisse beschränkten Credit mehr den Industriellen, als den Banquiers und Speculanten gewährt, oder endlich, ob nur der eigene Vortheil die Triebfeder derselben ist, so ist doch jedenfalls die Sache selbst schon um deshalb auch für uns von erheblichem Interesse, damit man den Grund der häufigen schlechten Haltung der Wiener Börse nicht immer in politischen Veranlassungen suche.

Bei dem erheblichen Rückgange, den in dieser Woche fast alle Effecten erfuhren, kann es kaum darauf ankommen, irgend einzelne davon besonders hervorzuheben. Von dem bedeutenden Aufschwunge der Course, der unter den obwaltenden Umständen diesem starken Weichen unfehlbar in nächster Zeit folgen muß und auch folgen wird, werden natürlich diejenigen Effecten am erheblichsten berührt werden, welche seither am meisten vernachlässigt wurden; wir rechnen bekanntlich dahin vornehmlich Weimarische Bank-Actien, welche in dieser Woche weiter von 103¾ auf 102, so wie Frankfurt-Hanauer und Frankfurt-Homburger Eisenbahn-Actien, welche beide von 100½ auf 97½ zurückgingen, und über welche wir auf unsere früheren Referate verweisen, die wir vollständig bestätigen, in Betreff der Weimarischen Bank-Actien aber noch ganz besonders hervorheben, daß dieselben von etwaigen Regierungs-Maaßregeln nicht berührt werden dürften, da deren als solide anerkanntes Statut wahrscheinlich die Basis zur Beurtheilung der Solidität der anderen Banken abgeben dürfte. Wir rechnen ebenfalls dahin Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien — welche von 80 auf 76 wichen — da nach den vorläufigen Berechnungen die diesjährige Dividende 3 % betragen wird, die Dortmund-Soester Strecke lebhaft im Bau ist und die, wie wir hören, jedenfalls zur Ausführung kommende Oberhausen-Wittener Bahn von vorzugsweise günstigem Einflusse auf die weitere bedeutende Entwickelung der Bergisch-Märkischen Bahn sein wird. Die Oberhausen-Wittener Bahn, die über Mühlheim, Bochum nach Witten vorbeiführt und das eigentliche Herz des reichsten Kohlen-Reviers durchschneidet, verbindet mittelst der Oberhausen-Emmericher Bahn — einerseits über Hagen, Siegen, Frankfurt, andererseits über Dortmund, Soest, Kassel, Thüringen — Holland auf kürzestem Wege mit Mittel- und Süd-Deutschland, und es wird dieselbe unfehlbar auch den Verkehr auf der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, für den schon die Karlshafen-Herforder Bahn neue glänzende Aussichten eröffnet, noch erheblich vermehren und derselben namentlich einen so bedeutenden Kohlenverkehr zuführen, daß ihr doch noch endlich eine kaum geahnte segensreiche Zukunft erblühen wird. Wir können daher auch die Actien dieser Bahn, die von 52½ ferner auf 49½ zurückgingen, jetzt als sehr speculationswerth empfehlen, dann aber auch eben so sehr Mecklenburger, welche von 43½ auf 41½ wichen und jedenfalls für jetzt den Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien bedeutend vorzuziehen sind, da sie schon in diesem Jahre mindestens 1 % Dividende geben, dennoch aber ca. 8 % niedriger stehen. Als nicht empfehlenswerth müssen wir dagegen unter anderen Anhalter und Stettiner Actien bezeichnen, welche resp. von 126½ auf 123 und von 142 auf 136 zurückgingen. Wir haben schon vor langer Zeit der großen baulichen Anforderungen gedacht, welche die Königl. Oberaufsichtsbehörde an beide Bahnen gestellt hat und welche nicht nur einen erheblichen Theil der diesjährigen Einnahmen, sondern auch des betreffenden Reservefonds absorbiren, und daher für längere Zeit eine bedeutend höhere Dotation des letzteren erheischen. Wird schon dadurch die Aussicht auf den seitherigen Rein-Ertrag wesentlich geschmälert, so erleidet derselbe auch noch eine merkliche Verkürzung durch die Eisenbahnsteuer, so daß diese Actien wohl schwerlich von einem Aufschwunge berührt werden dürften. Von den übrigen Actien gingen Cosel-Oderberger von 199½ auf 185, Oberschlesische Lit. A. von 208 auf 203½, Lit. B. von 173½ auf 169, Freiburger von 118 auf 114, Cöln-Mindener von 118¾ auf 116, Berbacher von 121½ auf 116, Thüringer von 108 auf 106½ und Hamburger durch den heute bekannt gewordenen Fall eines Hamburger Hauses von 107 a ½ auf 105 zurück. Ferner wichen Niederschlesische von 98½ auf 97, Aachen-Düsseldorfer von 91 auf 89½, Stargard-Posener von 92 auf 91, Potsdam-Magdeburger von 96¾ a 97½ auf 84½, Aachen-Mastrichter trotz der vorgestrigen Eröffnung der Bahn von 74½ auf 71½, Rheinische von 79½ auf 77, Mainz-Ludwigshafener von 99 auf 95 und Sagan-Gleauer ohne Geschäft von 58 auf 54.

Auch Steele-Vohwinkler Actien gingen bei sehr geringem Verkehr von 34 auf 31 zurück. Wir verweisen hierfür auf die in unserem letzten Berichte mitgetheilte Berechnung und fügen derselben nur noch hinzu, daß der Bau der Oberhausen-Wittener Bahn schon um deshalb einen eigentlichen Einfluß auf die Prinz-Wilhelms-Bahn nicht ausüben kann, weil diese bei Steele diesseits, jene aber jenseits der Ruhr vorüberführt und die Verbindung beider Bahnen eine bedeutende Ausgabe erfordern würde. Uebrigens sind in der Nähe dieser neuen, so wie

---

Nichtschuldig über den Angeklagten aussprach, dagegen die vom ersten Richter ausgesprochene Vernichtung der incriminirten Schrift bestätigte.

— △ Es geht doch nichts über gewisse Berliner „Referenten“, zumal wenn diese wähnen, mit den Füßen an der Decke spazieren gehen zu können. Bekanntlich spielt ein Antipode, Zeleski geheißen, im Circus-Theater jetzt diese verkehrte Welt, und ein Kunstrichter der Spener'schen Zeitung ist über diesen Gang an der Decke, „den Kopf der Erde zugewendet,“ so entzückt, daß er in die Worte ausbricht: „Man wähnt, es nachahmen zu können!“ Aber selbst der gutmüthigen Redaction der Spener'schen Zeitung ist dieser holde Wahn zu verargen, und durch ein eingeschaltetes Fragezeichen notificirt sie ihren bescheidenen Zweifel daran, daß ihrem Circus-Referenten dieses Kunststück gelingen werde. Indeß die liebe Spener'sche Zeitung hat sich ja seit Anno 48 so oft und so merkwürdig nach der Decke zu strecken gewußt, daß ihr Referent, wenn das Gelüste, an der Decke zu promeniren, selbigen anwandelt, jedenfalls mildernde Umstände für sich hat.

— : Ein Berliner Kaufmann hatte eine unerlaubte Niederlage von Zahnpulver errichtet und mußte dies mit 5 Thlrn. Strafe büßen. Um nicht wieder Zahnweh zu bekommen, will er künftig mit Apfelwein mediciniren.

— * Wie der Deutsche Dichter Lenau, der doch gewiß kein Reactionär gewesen, über die Geistes- und Herzens-Oede in dem gepriesenen Amerika geurtheilt hat, das haben wir jüngst mitgetheilt. Hier ist der ähnlich lautende Ausspruch eines Amerikaners. Der aufrichtige Freistaatler heißt Loring Brace, hat über das Deutsche Familienleben geschrieben, und bei dieser Gelegenheit giebt er seinen Brüdern Jonathan folgende Pille: „Wenn ich an unser hohles Familienleben in Amerika, an die Selbstsucht und Kälte in demselben, an den Mangel an Anhänglichkeit an die Heimath und an das Streben der Kinder denke, so bald als möglich von derselben hinweg zu kommen, fühle ich recht deutlich, was wir von den Deutschen zu lernen haben. Ich weiß wohl, daß wir durch Anderes in Etwas entschädigt werden: ein Knabe zum Beispiel ist bei uns ein selbstständiger, unabhängiger Mann, wenn er in Deutschland noch am Gängelbande geführt wird (und — schalten wir ein — hoffentlich noch unter der Ruthe steht!), aber in unsern Städten bildet sich auch mehr und mehr ein Haschen nach aufregenden Genüssen und eine Entfremdung von den einfachen, reinen Familienfreuden aus, welche nichts Gutes verkündigt. Der nur auf das Materielle gerichtete Sinn und die Leidenschaft für Geldgewinn zernagen das Herz unseres Volkes. Wir (Amerikaner) sind kein glückliches Volk, denn unsere Familien sind nicht glücklich. Die Männer gehen mit unstetem, ängstlich suchendem oder abgespanntem Blick umher“ u. s. w. — Und solchen Amerikanischen Selbstbekenntnissen gegenüber wollen demokratische Speichellecker Amerika's uns vorflunkern, die Amerikaner seien ein Volk von Brüdern! Ja wohl, ein Volk von Brüdern Jonathan, die da, wo anderen Menschen das Herz sitzt, einen Dollar tragen, und deren Freiheitstempel den Mammon zum Götzen hat!

— n Die N. O.-Z. eröffnete in einer aus Breslau, 21. October, datirten Notiz eine Aussicht auf billigere Rindfleischpreise. Sie vernimmt, daß am 22. ein Transport von 130 podolischen Ochsen nach Berlin geht.

— : Vor den Berliner Thoren schien bis jetzt noch Maulkorb-Freiheit zu herrschen. Sentimentale Hundebesitzer pflegten, wenn sie in's Freie kamen (so weit das im zweimeiligen Umkreis von Berlin möglich), ihren vierbeinigen Gesellschaftern den Maulkorb abzunehmen, und ebenso hatten meist die als Zugvieh benutzten Hunde das Bell- und Beiß-Organ frei. Nun hat aber die Potsdamer Regierung verfügt, daß auf Kunst- und Landstraßen nur dann Hunde Fuhrwerk ziehen dürfen, wenn sie lederne oder eiserne Maulkörbe tragen. So kann Jeder, der nicht zum Vergnügen Anderer gebissen sein mag, sich freuen, daß der Maulkorb im vollen Zuge ist!

— ≅ Berliner Spaziergänge. VII. Mit einem kühnen salto mortale kehren wir aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurück und werfen einen Blick auf den herrlichen Lustgarten, einen Platz, wie er kaum zum zweiten Male in Europa vorhanden ist. Das (jetzt) alte Museum, ein Meisterwerk Schinkel's, erinnert mit seiner Säulenfronte an die Blüthe Athens und Griechenlands, während das ihm gegenüberliegende Königliche Schloß sich wie ein steinernes Sinnbild der wachsenden Macht des Preußischen Herrscherhauses darstellt. Fast jeder Regent hat zu seiner Vergrößerung und Ausschmückung beigetragen, und die neue stattliche Schloßkapelle mit ihrer großartigen Kuppel deutet darauf hin, daß die Könige Preußens wirklich Könige von Gottes Gnaden sind. Aehnliche Gedanken erweckt die Domkirche, welche in der Nähe steht, andere Gedanken die benachbarte Börse. Von drei Seiten durch diese Gebäude eingeschlossen, liegt der Lustgarten mit Bäumen und grünen Rasen bepflanzt, geziert durch die herrliche Fontaine, welche in der Sonne blitzend, majestätisch in die Höhe steigt. Die vierte Seite bildet der schiffbare Graben, welcher, von Kähnen belebt, das Bild geschäftiger Thätigkeit und gewerblichen Fleißes giebt. Ungern verlassen wir den schönen Platz und wandern über die prächtige Schloßbrücke, die ebenfalls nach Schinkel's Plan gebaut ist, und wenden uns rechts zu der Zierde Berlins, dem Zeughause. Am 25. Mai 1695 legte Kurfürst Friedrich III. feierlich den Grundstein zu dem prachtvollen Zeughause, auf dem sogenannten Friedrichswerder. Damals lag es noch innerhalb einer Bastion, da Berlin eine Festung war, und sollte nach dem Plane des berühmten Baumeisters Nering an seinem hinteren Theile eine runde Form erhalten. Nicht Nering, sondern Johann de Bodt, der, im Jahre 1670 zu Paris geboren, seines reformirten Bekenntnisses wegen sein Vaterland verlassen hatte und in Brandenburgische Dienste getreten war, vollendete das Gebäude und gab ihm, abweichend von dem früheren Plan, seine gegenwärtige viereckige Gestalt. Die Ausschmückung übernahm Schlüter, der Brandenburgische Michel Angelo. Die schönsten Zierden des Hauses, die an den Fenstern befindlichen Helme und die im Hofe herabschauenden Larven der sterbenden Krieger rühren von diesem ausgezeichneten Künstler her, der gleich groß als Architekt und als Bildhauer war. Mit ergreifender Wahrheit stellt der Meister den Ausdruck des Todes in allen Formen dar, und wir müssen in ihm den großen Dichter bewundern, der mit poetischem Sinne in der Werkstätte des Krieges die Schrecken desselben in diesen Meisterwerken dargestellt und verewigt hat. Das Innere des Zeughauses ist mit Waffen und Trophäen aller Art und jeder Zeit gefüllt. — So steht das herrliche Gebäude da, eine Stätte des Preußischen Ruhmes und der Preußischen Macht.

— ** Königliches Theater. Die erste Bühne der Residenz hat wieder, ihrer hohen Bestimmung eingedenk, drei Abende hinter einander den Heroen der dramatischen Kunst geweiht. Am Freitage war Gluck's „Iphigenia auf Tauris“ im Opernhause, am Sonnabend Shakespeare's „Sommernachtstraum“ und gestern dessen „König Lear“ im Schauspielhause. Macht diese dem Edelsten im Reiche der Poesie zugewandte Thätigkeit dem Königl. Theater Ehre, so ist es dagegen nichts weniger als ein Ruhm für den angeblich so feinen Kunstgeschmack der „Stadt der Intelligenz“, daß Gluck's Meisterwerk mit einer Iphigenia wie Frau Köster nicht einmal ein volles Parquet vor sich gesehen hat! Verlangt der Berliner Enthusiasmus etwa, daß eine im Zwischenact ihre großen Sprünge machende Pepita dem Ritter Gluck auf die Beine helfe? Giebt die Hofbühne etwas Neues, so ist das Neue den überspannten Kunstansprüchen in der Regel nicht gut genug, und die sich selbst übertreffenden Splitterrichter wissen die Möglichkeit und Unmöglichkeit daran auszusetzen, so daß die Blüthe und Blume der Berliner Theaterkritik dafür spricht: selbst ein Goethe, selbst ein Schiller, wenn ihre Stücke dermalen zum ersten Male auf der Hofbühne erschienen, würden so was man sagt in Berlin „heruntergerissen“ werden. Erneuert aber das Königliche Theater die alten Klassiker der Tonkunst, so bewährt sich der eingebildete Berliner Kunstsinn nur zu oft darin, daß er nicht zu Gluck, sondern lieber flöten geht. Mit welcher „sittlichen Entrüstung“ ist die Intendanz in den Plauderstübchen der Presse ausgezankt worden, als sie z. B. den „Feensee“ neu in Scene gesetzt hat. Aber dieses Gewässer der modernen Kunst sieht fortgesetzt seine Ufer mit Massen von Zuschauern bevölkert, facht fortgesetzt neue Stürme auf die Theaterkasse an, während eine „Iphigenia“ von Gluck ihr dramatisches Leben fast einsam vertrauern muß. Und doch hat die erste „Iphigenia“ Gluck's in den beiden ersten Jahren ihres Erscheinens 170 Aufführungen in der großen Oper zu Paris erlebt! Was das beweist? Es beweist, daß, wie die Poesie und Kunst überhaupt, so auch die Kunstanstalten im Grunde nur Producte ihrer Zeit sind. Und unsere Zeit ist leider so unproductiv, daß wir Epigonen wenigstens so billig denken sollten, von unseren Zeitgenossen nicht höhere Geistesnahrung zu verlangen, als die Zunge unseres heutigen Kunstgeschmacks schmecken und der Magen unserer heutigen Genußsucht ohne Indigestion verdauen kann!

— 00 [Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.] Wir haben noch über einige Novitäten zu referiren, welche größtentheils in der Benefiz-Vorstellung des Herrn Weirauch zur Aufführung gelangten und gestern vor vollem Hause wiederholt wurden. „Acht Tage verheirathet“ ist ein recht drolliges, wenn auch hier und da etwas zu lang ausgesponnenes Lustspiel nach dem Französischen, das von den Damen Hintze und Genée und den Herren Ascher und Knaack mit vieler Laune gespielt wurde. Auch der Schwank Feldmann's: „Das Gastmahl zu Luxenhain“ bietet geschickt herbeigeführte, echt komische Scenen, welchen auch von den Herren Ascher, Knaack und Henry ihr Recht widerfährt. Die ausgelassenste Heiterkeit erregte jedoch die Posse: „Ein Vater und sein Kind“, namentlich durch die echt komischen Leistungen des Hrn. Knaack und der Frau Ascher. Die neu einstudirte Posse: „Ein Stündchen in der Schule“ hingegen ist selbst für einen Sonntagsspaß zu trivial. — Im Zwischenact tanzte das Tänzerpaar vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin, Herr und Frau Rathgeber, unter großem Beifall des Publicums zwei Pas, von denen sie das eine sogar auf allgemeines Verlangen wiederholen mußten.

— 00 Nach Amerikanischen Blättern soll Madame Sontag (Gräfin Rossi) ihren beständigen Wohnsitz in den Vereinigten Staaten nehmen wollen.

— Briefkasten. An den Einsender des Artikels über den Rheinfall! — Wir würden die Zusendung sehr gern benutzen, können es aber, da ein bestimmter Name darin angegriffen wird, nur auf die Autorität eines andern Namens hin. Um den müssen wir also zunächst bitten. D. Red.

in der Nähe der Bergisch-Märkischen so viele Kohlenzechen, daß man der Steele-Vohwinkler gar nicht bedarf, welche auch überhaupt viel weniger beliebt sind. Was außerdem die bevorstehende General-Versammlung betrifft, so hat, wie wir hören, ein nicht unbeträchtlicher Theil der Prioritäts-Actien-Besitzer die Absicht, die Bahn für den Betrag der Prioritäts-Actien zu übernehmen, eventuell auf Subhastation anzutragen, was sich übrigens für die Stamm-Actien gleich bliebe.

Die einzige Actiengattung, welche in dieser Woche eine Courssteigerung erfuhr, sind Magdeburg-Wittenberger Actien; es wurden dieselben von 34½ bis 42 in großen Posten gekauft, gingen dann aber wieder bei der allgemeinen Calamität — jedoch nur auf 39 — zurück. Es ist im politischen Theile dieser Blätter schon mehrfach der Anschlußbahn an die Hannover-Harburger Bahn von Seehausen über Salzwedel nach Uelzen erwähnt worden, auf deren nahe Ausführung um so sicherer zu rechnen ist, als deren Bau der Wunsch der Königl. Regierung ist und die Vorarbeiten dazu fast beendet sind. Man legt von vielen Seiten auf diesen Bau einen so großen Werth, daß man daraus für die Hauptbahn einen Reinertrag von 4 bis 5 % erwartet und viele frühere Gegner der Actien dadurch für dieselbe so eingenommen worden sind, daß sie sie nicht zum Pari-Course veräußern würden. Wenn wir auch diese offenbar zu sanguinischen Hoffnungen nicht theilen können, so hat doch das Beispiel der Sagan-Glogauer Actien gezeigt, welchen erhöhten Werth selbst die schlechteste Bahn durch einen wichtigen Anschluß erlangen kann. Die Actien der Sagan-Glogauer Bahn standen noch viel niedriger, als die der Magdeburg-Wittenberger Bahn; die Bahn hatte seit längerer Zeit ihre Prioritäts-Zinsen nicht gezahlt, ein Fall, der bei jener noch nicht eingetreten, und auf die bloße Aussicht eines Anschlusses an die noch zu bauende Breslau-Posener Bahn stiegen sie schnell auf 60 bis 70 Procent. Es steht daher für die Magdeburg-Wittenberger Actien ein ähnlicher Aufschwung um so eher zu erwarten, als die Hannover-Harburger Bahn bereits längst im Betriebe ist und die Seehausen-Uelzener Bahn wahrscheinlich viel früher vollendet sein wird, als die Glogau-Lissaer Strecke.

Prioritäts-Actien gingen in dieser Woche bei geringem Geschäft um ¼ à 1 pCt. zurück. Von inländischen Fonds gingen nächst Staatsschuldscheinen besonders 18 3er Anleihe von 99¼ auf 97¾ und Bank-Antheile von 110¾ auf 109 zurück; dagegen stiegen Braunschweiger Bank-Actien durch eine bedeutende Leipziger Kauforder von 108½ auf 109¾, gingen aber wieder auf 108 zurück. Von andern auswärtigen hier gangbaren Fonds wichen vorzugsweise Oesterreichische Metalliques von 83½ auf 79. In gleicher Weise ging von Wechseln vorzugsweise Wien ferner von 89¾ auf 88 zurück, außerdem Amsterdam und Petersburg ¼, Paris ¼ pCt. und London ½ Sgr., wogegen Hamburg um ½ pCt. und Frankfurt um 2 Sgr. stieg.

Vermischtes.

* **Crossen**, 20 October. In dem Garten des Herrn v. Zychlinski in Treppeln bei Crossen a. d. O. sind in diesem Jahr Kürbisse gezogen worden, von welchen der eine 212 Pfd., ein anderer 136 Pfd., ein dritter 133 Pfd., ein vierter 132 Pfd. und ein fünfter 69 Pfd. wog.

Pesth, 16. October. Eine furchtbare Mordthat, welche heute Nacht geschah, beschäftigt alle Gemüther. Am frühen Morgen fand man auf dem Vorsprung des Pesther Brückenpfeilers der großen Kettenbrücke eine entseelte Frauensperson im Nachtgewand, mit aufgelösten blonden Haaren und einem breiten Blutstrom, der von da in die Donau hinablief. Die Leiche mußte offenbar auf einem Kahn dahin gebracht und mit einer Leiter hinaufgeschafft worden sein, da bei einem etwaigen Hinabstürzen der Körper unausweichlich hätte in die Donau fallen müssen. Dem Vernehmen nach soll sich der Mörder bereits selbst angegeben haben. Die Ursache wäre Eifersucht gewesen, da die Ermordete mit einem Fremden den Kirchtag besucht habe.

Inserate.

Eine seit mehreren Jahren fungirende Erzieherin, welche im Französischen, Musik und Gesang unterrichtet, den wissenschaftlichen Unterricht ertheilt, sehr empfohlen wird, wünscht bei jüngeren Kindern, gegen 80 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concession. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein junger Mann von 25 Jahren, gläubig evangelisch, der bisher als Commis in mehreren Handlungen servirte, gut rechnet und schreibt, sucht zu Neujahr eine Stelle als Aufseher einer Fabrik u. s. w. Adressen sub W. H. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junges, gebildetes Mädchen welches die Landwirthschaft erlernt hat, von einer adeligen Dame sehr empfohlen wird, hier ganz fremd und eine Waise ist, in Handarbeiten sehr geübt, wünscht auf dem Lande, zur Stütze der Hausfrau, gegen 30 bis 40 Thlr. Gehalt placirt zu sein. Näheres im ersten concession. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Auf einem größeren Gute der Neumark wird zu Neujahr eine in den verschiedenen Branchen der Hauswirthschaft erfahrene, gesetzte Person (unverheirathet) als Wirthschafterin gesucht. Das Gehalt, incl. Tantième, wird auf 60 Thlr. garantirt.

Anmeldungen werden poste restante, Landsberg a. W. unter Chiffre Z. entgegengenommen.

Für Landwirthe.

Im bevorstehenden Winter-Semester werde ich, wie früher, Vorträge über Agricultur-Chemie halten und den Theilnehmern derselben zugleich Gelegenheit geben, practische Geschicklichkeit in agronomisch chemischen Untersuchungen zu erlangen; Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Vorträge finden wöchentlich fünf Mal von 10—11 Uhr statt, die practischen Uebungen Dienstag und Freitag Nachmittags von 2—4 Uhr.

Ausserdem trage ich Sonnabends von 10—11 Uhr die wissenschaftlichen Grundsätze der wichtigsten landwirthschaftlichen Gewerbe vor und werde diese Vorträge durch Excursionen in sehenswerthe technische Etablissements noch instructiver zu machen suchen.

Näheres in meiner Wohnung Karlsstrasse Nr. 16 zwischen 11 und 1 Uhr.

Professor Dr. Lindes.

Ein Rittergut bei Muscau

(Ober-Lausitz) mit einem Areal von 600 Mrg., wovon 300 Mrg. guter Acker, 70 Morgen vorzügliche Wiesen, 200 Mrg. Wald, schönes massives zweistöckiges Herrenhaus nebst Garten und Park, guten Wirthschaftsgebäuden, 15 Kühen, 2 Ochsen, [illegible] Pferden etc., schöne Jagd und Fischerei, soll mit sämmtlichen Vorräthen für 17,000 Thlr. sofort verkauft werden. Näheres ertheilt der Kaufmann Manché in Berlin, Werderstr. 6, auf frankirte Anfragen.

Das in der Kemperhofstraße Nr. 6, dicht an der Bellevue- und Thiergartenstraße, gelegene herrschaftliche Haus, 16 Zimmer, vorzügliches Souterrain und Bodenraum enthaltend, nebst Stallung, Remise, Garten und Treibhaus, durchaus neu und elegant eingerichtet soll wegen bevorstehender Abreise des Besitzers verkauft werden. Reflectirende belieben sich, wegen Erlaubniß zur Besichtigung, schriftlich an den daselbst wohnenden Besitzer zu wenden.

Rittergüter-Verkauf

in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, in der Nähe der Eisenbahn und belebten Städten. Eine Herrschaft, nur eine Stunde von der Eisenbahn entfernt, mit einem schönen Schloß, welches von einem circa 100 Morgen großen und herrlichen Park umgeben ist, 4000 M. Acker Weizenboden, 800 M. meist dreischürige Wiesen, 1000 M. Wald 50,000 Thlr. Werth, vollständigem Inventarium, ist für 250,000 Thlr., also für die landschaftliche Taxe, bei 80,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Schulden sind nur Pfandbriefe, die nie gekündigt werden, darauf. Ein Rittergut, nur 3 Meilen von Breslau entfernt, mit 1000 M. Acker, 200 M. Wiesen, 1200 M. Wald, der über 90,000 Thlr. werth ist, für 115,000 Thlr., bei 30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Schulden sind keine darauf. Ein Rittergut, nur eine Meile von Breslau entfernt, mit 1600 M. gutem Acker 300 M. Wiesen, ist für 90,000 Thlr. bei 25,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ein Rittergut, nur 5 Meilen von Breslau entfernt, mit 1100 M. Acker, 160 M. Wiesen, 600 M. Wald, ist für 65,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Ein Rittergut, nur eine Meile von Breslau, mit 600 M. Acker und Wiesen, ist für 32,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen der Oekonomie-Inspector **Eugen Wendriner zu Breslau, Friedrichs-Straße Nr. 10.**

Le Docteur E. Meyer, Rossstr. 8, donne de 8 à 10 et de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes.

Kasernenstraße 3, nahe dem Brandenburger Thor, Aussicht in den Thiergarten, sind sofort zwei freundliche möblirte Stuben, 2 Tr. rechts, billig zu vermiethen.

Restaurations-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und reisenden Publicum empfehle ich meine am 1. October c. von Herrn Fr. Schadewald käuflich übernommene Restauration auf dem Bahnhofe zu Coswig zu recht fleißigem Besuche ganz ergebenst.

Ich habe dieselbe neu und elegant eingerichtet, und es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung mir die Gunst meiner werthen Gäste zu erwerben.

Coswig, den 25. October 1853.

B. Wolinyez, Restaurateur.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter, nur sehr wenig gebrauchter Brougham soll wegen Mangels an Raum schleunigst zu einem billigen Preise verkauft werden Heiligegeiststraße 23, 1 Treppe.

Whitestable u. Engl. Austern

bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Aechte Schildkröten-Suppe, Fricandaux von Schildkröte, Schildkröten-Wurst täglich frisch.

Julius Ewest, Unter den Linden 34.

Bei G. Reichardt in Eisleben erschien so eben und ist in Berlin vorräthig bei **Julius Springer, 20** Breite Straße, in Stettin und Elbing bei L. Saunier:

Kritische Blicke auf die Anfänge einer Presbyterial- und Synodal-Verfassung in der evangelisch-lutherischen Kirche, mit Rücksicht auf Geschichte und Kirchenrecht. Von M. C. F. Süskind. 1853. gr. 8. Geheftet. 20 Sgr.

Bei Georg Reimer in Berlin, Wilhelmsstraße 73, erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

H. Burmeister, Reise nach Brasilien, durch die Provinzen von Rio de Janeiro und Minas geraës. Mit besonderer Rücksicht auf die Naturgeschichte der Gold- und Diamanten-Districte. Mit einer Karte. Geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Hierzu als Atlas:

Landschaftliche Bilder Brasiliens und Portraits einiger Urvölker, entworfen und herausgegeben von H. Burmeister. 11 Tafeln mit Text. Fol. Cart. 3 Thlr. 20 Sgr.

Titus Tobler's Topographie von Jerusalem und seinen Umgebungen. Erstes Buch: Die heilige Stadt. Mit artistischen Beilagen. Geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Hackländer's Soldaten-Geschichten für 1854!

So eben erschien bei Eduard Hallberger in Stuttgart und ist vorräthig in **Berlin** in der **Buch- und Kunsthandlung** von **F. Schneider u. Comp., U. d. Linden Nr. 19:**

Nicht illustrirte

Soldaten-Geschichten.

Ein Jahrbuch

für das Militair und seine Freunde.

1854.

Von

F. W. Hackländer.

Zweiter Jahrgang.

Gr. 8. Elegant broch. Preis 15 Sgr. oder 48 Kr. Rhein.

In diesem zweiten Jahrgange seiner „Soldaten-Geschichten" entwickelt F. W. Hackländer wiederum einen Reichthum von Humor und Witz, der jeden Leser in die heiterste Laune zu versetzen die siegreiche Gewalt besitzt. Durch die Beiträge der ausgezeichneten Schriftsteller Edm. Höfer und Jul. v. Wickede ist jedoch auch für zweckmäßige Abwechslung durch ernsteren Inhalt gesorgt, und hoffen wir daher, daß der zweite Jahrgang sich eines nicht minder großen Leserkreises als der erste zu erfreuen haben wird. Von letzterm sind ebenfalls noch Exemplare in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig.

Gleichzeitig erschien daselbst:

Ein Soldatenleben.

Erinnerungen aus den napoleonischen, südamerikanischen, polnischen, spanischen und algierischen Feldzügen.

Herausgegeben von Julius von Wickede.

Erster Theil: Feldzüge in Spanien, Rußland, Frankreich und Belgien.

Gr. 8. Eleg. broch. Preis 1 Thlr.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius**'sche Buch- und Kunsthandlung. Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Eine geschmackvolle und fast neue Comtoir-Einrichtung ist billig zu verkaufen Leipzigerstr. 31 (im Hôtel de Prusse).

Bei Georg Reimer in Berlin ist soeben erschienen die erste Lieferung von

Shakespeare's dramatischen Werken,

übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck.

Neue Ausgabe in 27 Lieferungen à 4 Sgr., complett in neun Bänden 3 Thlr. 18 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Der neue Catalog (26ste Fortsetzung) unserer Leihbibliothek ist so eben erschienen, und liegt zur gefälligen Empfangnahme für unsere geehrten Abonnenten bereit.

Gleichzeitig empfehlen wir unsern medizinischen, philologischen, literarischen und **belletristischen Journal-Zirkel**, zu denen der Beitritt jederzeit erfolgen kann, auf das angelegentlichste.

Berlin, den 22. October 1853.

Fernbach u. Comp., Spandauerstr. Nr. 33.

Die Bronze-Waaren und Moderateur-Lampen-Fabrik von

Schwedt & Markstein,

Charlottenstraße 82,

empfiehlt ihr Lager **eigener Fabrik** als:

Bronze-Kronen,
do. Candelaber,
do. Tisch- u. Wandleuchter,
do. Uhren,
do. Gruppen u. Statuetten,
do. Ampeln,
do. Moderateur-Lampen

und andern in dieses Fach schlagenden Gegenständen. Bestellungen werden schnell und billigst ausgeführt.

Frankfurt a. O., Martini-Messe. Das Lager Ost-Ind. Corah's (Seidene Taschentücher) von M. L. Würzburg & Comp. aus Hamburg befindet sich, wie früher, so auch in der bevorstehenden Messe Gr. Scharren-Strasse Nr. 53, im Auerbach'schen Hause.

Auffallend billige

Damen-Mäntel,

Doppel-Räder, Talmas, Bournous, so wie die jetzt so beliebten Mäntel,

für alle vier Jahreszeiten zu tragen,

empfehlen zu folgenden Preisen:
Lyoner Atlas-Mäntel 18 Thaler.
Glanzreiche Taffet- u. Satin-Chine-Mäntel 10 Thlr.
Feine Casimir- und Tuch-Mäntel von 8 Thlr.
Lama-Mäntel von 6 Thlr.
Halb-Lama- u. Camlot-Mäntel 4 u. 5 Thlr.
Ferner: **Herbst-Mäntelchen** zu 3, 4, 5 Thlr.
Zurückgesetzte Mäntel 1, 2, 3 bis 5 Thlr. unterm Preis

bei **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.** Nf.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Patent 1850.



Liebig's gaserzeugender Apparat zur Selbstbereitung aller moussirenden Getränke, besonders künstlicher Mineralwasser. Die zu letzteren nöthigen Ingredienzien, als zu: Carlsbader (Sprudel), Eger (Kaiserfranzquelle), Emser (Kesselbrunnen), Heilbrunner (Adelheidsquelle), Homburger (Elisabethenbrunnen), Kissinger (Rakoczy), Püllnaer (Bitterwasser), Saidschitzer (Bitterwasser) sind in Fläschchen je einer Füllung des Apparates stets vorräthig, und werden auf Verlangen auch hier nicht benannte Mineralwasserfüllungen billigst bereitet.

Der Alleinverkauf dieser Ingredienzien befindet sich bei den Herren **Wilh. Eckert & Comp.** in Frankfurt a. M. und werden diese alle Aufträge und Anfragen promptest erledigen.

Darmstadt. **G. Liebig** Sohn.

In Bezug auf obige Anzeige machen noch die Herren Aerzte und Apotheker auf eine Sorte kleinerer Apparate (1 Litre haltend) aufmerksam, welche sich ihrer Billigkeit wegen zur Bereitung aller künstlichen Mineralwasser und moussirenden Medicinen für Hospitäler und Militairlazarethen besonders vortrefflich eignen.

Wilh. Eckert & Comp. Frankfurt a. M.

Schildkröten-Suppe täglich frisch bei Berthold Giesau, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Gegen harte Obstructionen

hat sich Bullrich's Sodawasser in Verbindung mit der Traubenkur vom glänzendsten Erfolge bewährt. Das S.-W. kann zu jeder Zeit nur mit günstigem Erfolg getrunken werden, da es den Körper in keiner Weise angreift und keine Diät oder andere unbequeme Aufmerksamkeit erfordert. Das Wasser ist in jeder Quantität zu beziehen à Fl. 7½ Sgr. von F. C. Stegmann, Stralauer Str. 33 in Berlin, gegen Nachnahme des Betrages. Auch wird die genaueste Auskunft und Gebrauchs-Anweisung ertheilt.

Zähne ohne Haken und Bänder. John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit Gold und feinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Unter d. Linden 27, Bel-Etage.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von A. F. Lehmann, Landsberger Str. 108 u. Bauschule 6.

Die so längst erwarteten **Schweizer-Holzschnittwaaren** sind angekommen, welche so sauber und schön sind, wie noch nie. Besonders empfehlen wir davon die reizenden Gemsengruppen, Schweizerhäuschen, Körbchen rc.

G. B. Weber u. Rennert, Unt. d. Linden 22.

Die erste Sendung **Rügenwalder Gänsebrüste** und eine neue Sendung **Stilton-Käse, Fromage de Roquefort, Sassenage, de Brie u. Neuchatel** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Unter den Linden 24.

Die in Frankreich so sehr beliebten **Französischen Liqueur-Früchte** so wie täglich frischen **Rheinwein-Gelée** verabreicht in kleinen Portionen.

Die Conditorei von C. A. Wagner, vorm. J. Kayser, Schloßfreiheit Nr. 3. Königlicher Hof-Conditor.



Potsdam-Magdeburg.

Stamm-Actien-Capital: 4 Millionen Thaler.

Einnahme im September 1852	. . . . .	84,749 Thlr
do. „ September 1853	. . . . .	98,069 „

im September 1853 **mehr 13,320** Thlr.

Bis dahin Gesammt-**Mehreinnahme 60,055** Thlr.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Münster und Rattey, den 22. October 1853.

von Rommel, General-Major.
Marie von Rommel, geb. von Pentz.

Ihre eheliche Verbindung zeigen ergebenst an.
Stargard in Pommern, den 20. Oct. 1853.

v. Lenz, Major u. Comm. des 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts.
Elisabeth v. Lenz, geb. v. d. Marwitz.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Alexander v. Oven,
Emma v. Oven, geb. Auffm Ordt.

Hamburg, den 22. Oct. 1853.

Ihre am 6. d. Mts. zu Neisse vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen

J. M. Nürnberger, Pastor.
Hedwig Nürnberger, geb. Loewe.

Nöbdenitz im Herzogthum Sachsen-Altenburg, den 20. October 1853.

Geburten.

Die am 22. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Bonin, von einem gesunden Mädchen, zeige ich statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Köslin, den 23. October 1853.

W. v. Hagen.

Heute Morgen 1 Uhr wurde meine geliebte Frau Blanka geb. Schmidt, glücklich von einem gesunden starken Knaben entbunden, welches ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeige.

Landsberg a. W., den 22. October 1853.

von Rohr, Major im 2. Dragoner-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Körte hiers.

Todesfälle.

Gestern Abend nach sieben Uhr endete, nach zweijährigen qualvollen Leiden einer Gehirnerweichung, ein schneller Tod das Leben meines theuern Mannes, des Königl. Preußischen General-Majors a. D. Friedrich Wilhelm v. Chamier. Dies zeigen, unter Verbittung der Condolenz, in tiefer Betrübniß die Hinterbliebenen allen theilnehmenden Freunden an.

M. v. Chamier, geb. v. Ledebur, als Gattin,
Arthur v. Chamier } als Kinder,
Marie v. Chamier }
v. Stuckradt, Hauptmann im 8. Infanterie-Reg., als Schwiegersohn,
Bruno v. Stuckradt, als Enkel,
Charlotte v. Ledebur, als Schwägerin,
v. Ledebur, Erbherr auf Arnshorst im Königreich Hannover, als Schwager.

Königsberg in Pr., den 19. Oct. 1853.

Den am 23. October 11½ Uhr Vormittags erfolgten Tod des Königl. Landstallmeisters a. D. C. J. Strubberg zeigen statt jeder besondern Meldung ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Berlin, den 24. October 1853.

Hr. Kanzleidiener Ries hiers.; Hr. Fr. Wilh. Kerumann hiers.; Hr. Inspector Francke hiers.; Hr. Rentier König hiers.

Den heute früh 9½ Uhr an den Folgen des Keuchhustens erfolgten Tod unserer jüngsten Tochter Clara im Alter von 4½ Monat zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an.

Berlin, den 23. October 1853.

H. von Bülow, Hauptmann im Garde-Artillerie-Regiment.
Rosa von Bülow, geborene von Schlieden.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 24. October. Im Schauspielhause. 138. Abonnements-Vorstellung. Lady Tartüffe. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Dienstag, den 25. October. Im Opernhause. (176. Vorstellung.) Esmeralda. Großes Ballet in 2 Abtheilungen und 5 Bildern von J. Perrot. Musik von C. Pugny. Ouverture vom Grafen Graziani. Vorher: Das Geheimniß. Singspiel in 1 Aufzug von C. Herklots. Musik von Solié. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 139. Abonnements-Vorstellung. Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Abtheil. von Lessing. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 26. October. Im Opernhause. (177. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 25. October. Auf Begehren: Zum dritten Male: Zum treuen Schäfer. Kom. Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe und St. Georges vom Freiherrn v. Lichtenstein. Musik von Adam. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Mittwoch, den 26. October. Tantième-Vorstellung für den Verfasser: Die Journalisten. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Gustav Freytag. (Oberst a. D. Berg: Hr. Görner, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 23. October. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen, von H. Meirner.

Mittwoch, den 26. October. Zum ersten Male wiederholt: Edelmann und Bauer. Original-Drama in 5 Aufzügen, von F. Dorn.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 25. October. Im Königssaal: Auf vieles Verlangen: Der Freischütz, rom. Oper in 4 Acten. Musik von Weber. Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmitt. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Mittwoch, den 26. October. Der Liebestrank, kom. Oper in 2 Acten von Donizetti. (Nemorino: Hr. Relinger, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als erstes Debüt.)

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Dienstag, den 25. October 1853.

Mr. Macollum in seinen Exercitien auf 2 Pferden.
Zweites Debüt les quatre Nations par Mll. Fanny Stanley.
Zweites Debüt le fou, scène comique par Mr. Andrée.
Die 4 afrikanischen Strauße, ger. von Herrn Qualitz und Andern, verfolgt von der Cavallerie zu Fuß; komisches Divertissement.
Neue Quadrille, geritten von 4 Herren und Damen im neuen Costüme aus dem XV. Jahrhundert.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

E. Renz.

Hotel de Russie.

Experimente mit dem elektrischen Licht. Polarisations-Erscheinungen. Mikroskop. Nebelbilder. Elektrische Sonne. Anfang präcise 7 Uhr.

J. Goldhammer.

Maeder's Salon,

unter den Linden Nr. 23

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, dass wegen der vielen Privatfestlichkeiten keine Concerte mehr stattfinden können.

Fr. Maeder, Königl. Hof-Traiteur.

Börse von Berlin den 24. October.

Die Course erfuhren zwar heute zum Theil einen neuen Rückgang, doch zeigten sich auch anderseitig wieder mehrfache Käufer; Preuß. Fonds fest.

Fonds- und Geld-Course.

[illegible]

Eisenbahn-Actien.

[illegible]

Ausländische Fonds.

	Zf.			Zf.	
Rss. Engl. Anl.	5	111 B.	Oestr. Metall.	5	78 a 79 bez.
do. do. do.	4½	95 B.	Sard.-E. Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	92½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	36 B.
d. p. Schatzobl.	4	86½ B.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22 B.
Poln. Pfandb.	4	93 B.	Sch. Lippe P. S.	—	
do. Bl.-C. L. A.	5	96 bez.	Brschw. B.-A.	4	107 bez. u. G.
do. do. L. B.	—	22½ B.	Weimarsch. do.	4	101¾ a ½ bz. G.
P. P. O. 500 fl.	4	[illegible]	Dess. B. A. L. A.	4	[illegible]

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Auswärtige Börsen.

[illegible]

Markt-Berichte.

[illegible]

Loose —. Kurhessische Loose 36. Wien 104½. Lombardische Anleihe —. London 117½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen 97. Frankfurt-Hanauer 9½. Frankfurt-Homburg 98. Niedrigere auswärtige Notirungen und Verkaufs-Ordres wirkten ungünstig auf die Börse und es fanden nur geringe Umsätze zu gewichenen Preisen statt.

Hamburg, 22 Octbr. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 38½ B. Köln-Mindener 116 B. Cosel-Oderberger [illegible]

[illegible]

Lein-Oel 13 Rt. B. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 35½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 35 a 35½ Rt. bez. pr. October-November 33¾ a 34½ Rt. bez. pr. November-December 33 a 34 Rt. bez. pr. April-Mai 33½ a 34 Rt. bz.

Roggen Anfangs gedrückt, am Schluß fest und höher. Spiritus sehr animirt und bedeutend gestiegen. Rüböl matt.

[illegible]

Hamburg, 22. October. Weizen sehr angenehm. Gestern Abend Holstein 162 pr. Herbst, heute Pommern 168 bez. Roggen fest. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel pr. October 22½, pr. Mai 23½. Kaffee und Zink stille.

Wien, 21. October. Rüböl prompt zu 27 fl. transito, auf Schluß 26½; Leinöl 27½ transito.

Wien, 22. October. In Folge günstigerer Nachrichten über den unteren Wasserstand sind Weizenpreise bei einem Umsatz von 25,000 Mtz. um ca. 5 Kr. zurückgegangen. In Raps einige 1000 Mtz. zu 11 fl. loco Wieselb. gemacht.

Pesth, 20. October. Spiritus. Von Italienischen Käufern werden für Schlüsse per Italien ungewöhnlich hohe Preise bewilligt.

Pesth, 21. October. Getreide am heutigen Wochenmarkte unverändert; Weizen-Vorrath unbedeutend. Die Bega soll im Steigen begriffen sein, der Franzens-Canal ist fahrbar.

Eisenbahn-Anzeiger.

Altona-Kieler.

Septbr.-Einnahme	93743 Mk.
Bis Ende September	703818 Mk.
vor. J.	675008 Mk.
v. J. mehr	28810 Mk.

Rheinische.

Septbr.-Einn.	94440 Rt.
vor. J.	93856 Rt.
v. J. mehr	584 Rt.
bis Ende Septbr.	638471 Rt.
v. J.	649441 Rt.
v. J. wen.	10970 Rt.

und zwar für Personen weniger 11565 Rt., für Güter mehr 595 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 22. October. Abds. 9 U.	28 Zoll 4 1/10 Linien	+ 9 Gr.
Am 23. October. Morg. 7 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 5½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 5 Linien	+ 12 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 24. October. Morg. 7 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	+ 5 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 5 1/10 Linien	+ 10½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5